

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
28 (1914)**

119 (24.5.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-577127](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-577127)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rülfringen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Bringerlohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf., einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die sechsgepalte Zeitspaltze ober deren Raum für die Inserenten in Rülfringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Abgabeterminungen unverbindlich. Retenagette 50 Pf.

28. Jahrgang.

Rülfringen, Sonntag den 24. Mai 1914.

Nr. 119.

Vom Tage.

Für die am Montag in Stendal-Niederburg stattfindende Stichwahl hat der sozialdemokratische Parteivorstand die Parole ausgegeben: Keine Stimme für Hoch! Jede sozialdemokratische Stimme für Bachhorst de Wente!

In der Schlesiens Zeitung macht ein konservativer Abgeordneter den Vorschlag, die vom Reichstag getriebenen Diktatorkonzessionen durch den preussischen Landtag bewilligen zu lassen.

Am morgigen Sonntag finden in Belgien die Neuwahlen der turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder der Kammer statt.

Troß Essad Paschas Entfernung sind in Albanien die Unruhen bedeutend schärfer geworden. Die Mächte beabsichtigen die Stationierung eines internationalen Truppenkommandos.

In Destsch ist wieder einer jener für die Regierung des Bulgaren charakteristischen Polizeistandale aufgedeckt worden.

Der Kampf um die Besoldungsordnung.

Die stürmische Debatte der vorletzten Reichstags-Sitzung über die Besoldungsordnung wird noch weit in die parlamentslose Zeit hineinwirken. Es ist darum angebracht, noch einmal den Sachverhalt darzustellen und sich über die Folgerungen klar zu werden, die aus ihm zu ziehen sind.

Dem Reichstag lag ein Regierungsentwurf vor, der den Beamten der untersten Gehaltsklassen eine Verbesserung von 100 Mark in Aussicht stellte. Es handelte sich vornehmlich um die Landbriefträger und die schlechtest besahlte Gruppe der Reichsbeamten, um Beamte, deren Anfangsgehalt 1100 Mark und deren Höchstgehalt 1700 Mark betrug. Zugleich sollten aber für die Reichsbeamten-Beamten die bisher gewährten nicht pensionsfähigen Zulagen in Fortfall kommen, so daß für diese Klasse bei der Vorlage nur eine kleine Verbesserung ihrer Pensionsansprüche, nicht aber eine Verbesserung ihres Dienstverdienstes herausgesprungen wäre. Die Vorkommission äußerte den Entwurf dahin, daß den Eisenbahnern die persönliche Zulage trotz der Gehaltserhöhung weicher gewährt werden und außerdem auch der sog. gehobenen Postunterbeamten, denen mit Dienstverdienst von 1400 bis 2100 Mark, das Gehalt um 100 Mk. angehoben werden sollte.

Die Regierung erklärte diese Beschlüsse für nicht annehmbar; oder wobei die Kommission, noch das Reichstagsplenum bei der zweiten Lesung ließ sich durch ihre Drohungen einschüchtern. Erst vor der dritten Lesung vereinbarten

die Parteien des alten Bündnisses mit der Regierung ein Kompromiß, wonach die Regierungsvorlage angenommen, ihr aber ein Paragraph eingefügt werden sollte, der die gesetzliche Regelung der Bezüge der gehobenen Unterbeamten im Sinne der Kommission mit der Rechtswirkung zum 1. Januar 1916 in Aussicht stellt. Dieses Kompromiß wurde in der Sitzung vom 18. Mai abgelehnt, und es verblieb bei den Beschlüssen zweiter Lesung.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion stellt selbstverständlich auf dem Standpunkt, daß es für den Bundesrat eine Pflicht der Menschlichkeit ist, die Besoldungsordnung in der vom Reichstag beschlossenen Form anzunehmen. Um aber die zahllose Klasse der Landbriefträger auf alle Fälle vor der Schädigung zu bewahren, die ihr aus dem Konflikt zwischen Reichstag und Bundesrat zu erwachen drohte, beantragte sie, die zur Aufbesserung der Landbriefträger nötige Summe in den Etat einzuführen. Aus den zur Verfügung gestellten Mitteln sollte den Landbriefträgern für das laufende Jahr eine außerordentliche Zulage von 100 Mk. ausbezahlt werden, diese Zulage sollte aber in Fortfall kommen, wenn die Besoldungsordnung die Zustimmung des Bundesrats fand und die Beamten dauernd erhielten, was ihnen auf dem Weg der Etatsgesetzgebung nur als einmalige, außerordentliche Zulage gewährt werden könnte.

Damit war zugunsten der notleidenden Beamten ein glücklicher Ausweg gewiesen, und es ist nicht zu bezweifeln, daß er tatsächlich beschritten worden wäre, wären es nicht gerade Sozialdemokraten gewesen, die ihn gezeigt hatten. Darüber, daß die Landbriefträger ab 1. April 1914 hundert Mark mehr erhalten sollten, bestand doch Übereinstimmung zwischen der Regierung und sämtlichen Parteien des Hauses, die Absicht, diesen Beamten die versprochene Zulage vorzuenthalten, bestand nirgends oder wurde doch von keinem zugegeben. Auch das Besoldungsgeheim in Schwabe, weil sich die beiden Faktoren der Gesetzgebung nicht einigen konnten, so erhielten doch die am schlechtesten gestellten Beamten ihre Zulage, deren sie dringend bedürfen, und die zwischen Regierung und Reichstag nie ein Streitgegenstand gewesen war.

Allerdings, wären Regierung und bürgerliche Parteien auf diesen vernünftigen Vorschlag eingegangen, dann hätte man der Sozialdemokratie das Verdienst einer rettenden Tat nicht bestreiten können. Das aber durfte nach der Meinung der Regierung nun und nimmer geschehen, daß eine Gruppe von Reichsbeamten Zulagen gleichsam als Geschenk aus den Händen der Sozialdemokraten erhalten hätte. Die Angst, daß durch einen solchen Vorgang der Einfluß der Sozialdemokratie auf die Beamtenfrage wachsen könnte, war viel stärker, als Verarmt und Menschlichkeit, die dringend zur Annahme des sozialdemokratischen Vorschlags rieten. Darum schob die Regierung die Frage auf das verfassungsrechtliche Gebiet, stellte den sozialdemokratischen Antrag als einen Eingriff des Parlaments in die Exekutivgewalt dar und ließ sogar das Gericht verpretieren, wenn der Reichstag den sozial-

demokratischen Antrag annehme, dann wende er unzulässig aufgeföhrt werden.

Die vom Zeim gebrochene verfassungsrechtliche Auseinandersetzung hatte aber nur dann einen Sinn, wenn die Regierung von vornherein entschlossen war, den Landbriefträgern die ihnen schon zugelegte Zulage wieder zu verweigern. Man kann darüber streiten, ob das Parlament befugt ist, durch Änderungen des Etats die Regierung gegen ihren Willen zu bestimmen, Ausgabes zu zwingen. Man kann aber nicht darüber streiten, ob das Reichstag und Bundesrat berechtigt sind, durch übereinstimmenden Beschluß Etatsvorlagen abzuändern und notleidenden Beamtengruppen außerordentliche Zulagen zu gewähren. War die Regierung bereit, den Landbriefträgern zu helfen, dann gab es keine verfassungsrechtlichen Bedenken. Diese Bedenken sind erst dadurch entstanden, daß der Bundesrat gegenüber dem sozialdemokratischen Antrag den wilden Mann spielte und eine Trost- und Wohlthatpolitik trieb, die an sich ganz lächerlich ist, die aber empörend wirkt, weil die armen Landbriefträger die Kosten davon bezahlen sollen.

Der Kompromißantrag, den der Reichstag mit so knapper Mehrheit ablehnte, mag dem guten Willen entsprungen sein, für die Beamten etwas zu retten. Die Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages durch die Regierung war aber eine Brutalität, und das Zurückweichen der bürgerlichen Parteien vor den Drohungen der Regierung war bedauerliche Schwäche.

Wichtiger als das Gesehene und der Streit darüber, was von einzelnen Parteien etwa besser hätte gemacht werden können, ist die Hoffentlichkeit dessen, was ist. Eine vom Reichstag gründlich beratene, in drei Lesungen beschlossene Novelle zur Besoldungsordnung liegt vor. Sie enthält das Wesentlichste von dem, was die Beamten wünschen, bedarf aber zur Gesetzgebung noch der Zustimmung des Bundesrates. Verweigert der Bundesrat diese Zustimmung, dann wird sich die Empörung der Beamten mit Recht nicht gegen diese oder gegen jene Partei, sondern gegen die Regierung richten. Die obersten, mit Miesgeföhren ausgestattetsten Regierungsbeamten sind es dann, die den untersten, schlechtbezahltesten Beamten eine geringe Verbesserung ihrer fargen Bezüge verweigern!

Noch hat der Bundesrat sein letztes Wort nicht gesprochen. Bleibt er aber bei dem angebrohten „Nein!“, dann wird die Sozialdemokratie den Beamten zeigen, wo ihr Feind sitzt!

Politische Rundschau.

Rülfringen, 23. Mai.

Warum der Reichstag geschlossen wurde! Die „Berl. Politischen Nachrichten“ treten der Auffassung entgegen, als sei der Schluß des Reichstages als eine Art Strafe über die Reichstagsabgeordneten verhängt worden. Davon föhne selbstverständlich nicht im entferntesten die Rede sein. Die Regierung konnte sich aber von einer Fortsetzung der Ar-

Feuilleton.

Der Schimmelweiser.

Novelle von Theodor Storm.

19) Nachdruck verboten. So lebten die Menschen auf dem Deichgrasshofe still beisammen; wäre das Kind nicht da gewesen, es hätte viel gehiebt.

Allmählich verfloß der Sommer; die Zugvögel waren durchgezogen, die Luft wurde leer vom Gesang der Lerchen; nur vor den Scheunen, wo sie beim Drechsel Körner pickten, hörte man sie und da einige freischwebend davonfliegen; schon war alles hart gefroren. In der Küche des Sauphaukes sah eines Nachmittags die alte Trien' Jans auf der Holzstürze einer Krippe, die neben dem Feuerherd nach dem Leben lief. Es war in den letzten Wochen, als sie angelebet; sie kam jetzt gern einmal in die Küche und sah Frau Eise hier hantieren; es war keine Rede mehr davon, daß ihre Weime sie nicht hätten dahin tragen können, seit eines Tages klein Wienke sie an der Schürze hier heraufgezogen hatte. Jetzt kniete das Kind an ihrer Seite und sah mit feiner stillen Augen in die Flammen, die aus dem Herdloch aufflackerten; ihr eines Händchens Klammerte sich an den Knebel der Alten, das andere lag in ihrem eigenen fahlblonden Haar. Trien' Jans ergabte: „Du weizt“, sagte sie, „ich stand im Dienst bei demem Urghoaber, als Hausmagd, und dann mußte ich die Schweine füttern; der war fläger als sie alle — da war es, es ist graufom lange her; aber eines Abends, der Mond schien, da ließen sie die Gohscheiße schießen, und sie formte nicht wieder zurück in

See. O, wie sie schrie und mit ihren Händchens sich in ihre harten fruppigen Haare griff. Ja, Kind, ich sah es und hörte sie selber sähren! Die Gräben zwischen den Fennen waren alle voll Wasser, und der Mond schien darauf, daß sie wie Silber glänzten, und sie schloam aus einem Graben in den andern und hob die Arme und schlug, was ihre Hände waren, aneinander, daß man es weither klatschen hörte, als wenn sie beten wollte; aber Kind, beten können diese Kreaturen nicht. Ich sah vor der Ganstir auf ein paar Valfen, die zum Bauen angefahren waren, und sah weitzin über die Fennen; und das Wasserweid schannu noch immer in den Gräben, und wenn sie die Arme aufhob, so glückerten auch die wie Silber und Dementen. Zuletzt sah ich sie nicht mehr, und die Wildgans' und Wäden, die ich all die Zeit nicht gehört hatte, zogen wieder mit Weizen und Schnatzen durch die Luft.“

Die Alte schwieg; das Kind hatte ein Wort sich aufgefangen: „Konnte nicht beten?“ fragte sie. „Was sagst du? Wer war es?“

„Kind“, sagte die Alte; „die Wasserfrau war es; das sind Umänder, die nicht selig werden können.“

„Nicht selig!“ wiederholte das Kind, und ein tiefer Seufzer, als habe sie das verstanden, hob die kleine Brust. „Trien' Jans!“ kam eine tiefe Stimme von der Küchentür, und die Alte zuckte leicht zusammen. Es war der Deichgraf Hauke Gaten, der dort am Ständer lehnte. „Was redet Sie dem Kinde vor? Gab ich Ihr nicht geboten, Ihre Wäden für sich zu behalten oder sie den Gans' und Gühnern zu erzählen!“

Die Alte sah ihn mit einem bösen Blick an und schob die Kleine von sich fort: „Das sind keine Wäden“, murrte sie in sich hinein, „das hat mein Grobsohn mir erzählt.“

— „Ihr Grobsohn, Trien? Sie wollte es ja eben selbst erlebt haben.“

„Das ist egal“, sagte die Alte; „aber Ihr glaubt nicht, Hauke Gaten; Ihr wollt wohl meinen Grobsohn noch zum Sigher machen!“ Dann rickte sie näher an den Herd und streckte die Hände über die Flammen des Feuerlöches.

Der Deichgraf warf einen Blick gegen das Fenster; draußen dämmerte es noch kaum. „Kommi, Wienke!“ sagte er und zog sein schwachschinniges Kind zu sich heran; „komm mit mir, ich will die draußen vom Deich aus etwas zeigen! Nur müssen wir zu Fuß gehen; der Schimmel ist beim Schmelzen.“ Dann ging er mit ihr in die Stube, und Eise hand dem Kinde beide wolkene Läder um Hals und Schultern; und bald danach ging der Vater mit ihr auf dem alten Deiche nach Nordwest hin auf, Feuersand vorbei, bis wo die Watten breit, fast unübersehbar wurden.

Bald hatte er sie getroffen, bald ging sie an seiner Hand; die Dämmerung wurde allmählich; in der Ferne verschwand alles in Dunst und Duft. Aber dort, wohin noch das Auge reichte, hatten die amfichtbar schmelzenden Wattenföhne das Eis zerissen, und wie Hauke Gaten es in seiner Jugend einst gesehen hatte, aus den Spalten stiegen wie damals die rauchenden Nebel, und daran entlang waren wiederum die unheimlichen märchenhaften Gestalten und hüpfen gegeneinander und danierten und deuteten sich plötzlich lächerhaft in die Breite.

Das Kind klammerte sich angstvoll an seinen Vater und deckte dessen Hand über sein Gesichtlein: „Die Seeteufel!“ rante es gitternd zwischen seine Finger; „Die Seeteufel!“

Er schüttelte den Kopf: „Nein, Wienke, weder Wasserweiber noch Seeteufel; so etwas gibt es nicht; wer hat dir davon gefagt?“

Beiten im Herbst keinerlei Nutzen versprechen. In einer ganzen Reihe von Vorlagen hätten sich erste Meinungsverschiedenheiten, besonders auch zwischen der bürgerlichen Mehrheit des Reichstags und der Regierung, herausgebildet, Meinungsverschiedenheiten, die durch die Verlobung schwerlich beboben worden wären. Unter diesen Umständen erschien es zweckmäßig, reinen Tisch zu machen und in Bezug auf die geschäftlichen Dispositionen für die im Hinblick auf die Erneuerung der Handelsverträge besonders bedeutungsvolle neue Session freie Hand zu belassen. Für den Schluß hätten aber auch noch andere Erwägungen gesprochen, insbesondere die unklaren Mehrheitsverhältnisse, die es mit sich brachten, daß nicht selten wenige Stimmen oder gar Stimmengleichheit bei wichtigen Entscheidungen den Ausschlag gaben. Wenn auch im kommenden Herbst an den Mehrheitsverhältnissen nichts geändert sei, so stehet doch zu hoffen, daß die bürgerlichen Parteien aus dem unbedingenden Verkauf des letzten Tagungsabschnittes wenigstens die Lehre zu ziehen wissen werden, daß ohne Verständigung, ohne Entgegenkommen auf allen Seiten, der Reichstag in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung geradezu vor die Unmöglichkeit gestellt sein könnte, positiv zu arbeiten und schließlich Gesetze, seine Verhandlungen vorgelegt und wider seinen Willen abzubrechen zu müssen. Die erwähnte Korrespondenz fügt dann hinzu: „Der Reichstag gab nicht bereit, daß die zweite Session voraussichtlich die letzte der laufenden Legislaturperiode sein wird, und im Interesse der bürgerlichen Parteien liegt es ganz gewiß nicht, daß sie, wenn die Zeit der Verhandlung herankommt, nochmals, wie jetzt, sozusagen mit leeren Händen vor ihre Wähler treten.“

Zur Reichstagswahl in Stendal-Osterburg. Das sozialdemokratische Wahlkomitee des Kreises Stendal-Osterburg hat im Einverständnis mit dem Vorstand des sozialdemokratischen Bezirksverbandes Magdeburg-Unterrhein für die am Montag stattfindende Stichwahl folgende Parole ausgeben: Keine Stimme für Goch! Jede sozialdemokratische Stimme für Wachdorf de Wente!

Stimmzettelungen auf Umwegen. Der konservative Landtagsabgeordnete Schrade macht in der Schlesischen Zeitung den Vorschlag, in den preussischen Etat 1200 000 Mark einzusetzen, welche Summe dazu verwendet werden soll, den in den Dismarken kriegten mittleren und unteren Beamten des Reiches Zuschüsse zu gewähren. Diese Zuschüsse sind als Erlös der vom Reichstag abgelehnten Stimmzettelungen gedacht. Der Vorschlag wird damit begründet, daß die Beamten der Reichspost in den preussischen Landesstellen im Namen des Königs von Preußen angeestellt sind, woraus dann gefolgert wird, daß Preußen berechtigt sei, solche Zuschüsse zu bewilligen. — Wenn die preussische Regierung auf diesen Vorschlag eingehen sollte, dann wäre damit erwiesen, was die Regierung im Reichstag stets bestritten hat, daß die Dismarkenzulagen politischer Natur sind.

Wahlrechtsanträge in der bremischen Bürgerchaft. Die sozialdemokratische Fraktion der Bremer Bürgerchaft hatte den Antrag auf Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für die bremische Bürgerchaft gestellt. Nach dem Antrag sollte das Wahlrecht für beide Geschlechter vom 20. Lebensjahre ab gewährt werden. Letzten Mittwoch fand der Antrag zur Verhandlung, er wurde auch diesmal gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt. Die bürgerlichen Parteien bekämpften den sozialdemokratischen Antrag mit den üblichen Nebenarten; nur der frühere freisinnige Reichstagsabgeordnete Hornmann suchte sich mit einer Wörtchenrede des sozialdemokratischen Antrages aus der Verlegenheit zu ziehen. Er beantragte, für die bremischen Bürgerchaftswahlen das Reichstagswahlrecht zur Anwendung zu bringen. Das Frauenwahlrecht lehnte er ab. Außerdem sollte für die Wähler eine fünfjährige Karenzzeit bestehen. Der Antrag Hornmann wurde natürlich auch abgelehnt, und damit sind die Ausschüsse einer Wahlreform in Bremen wieder einmal begraben.

Sie sah mit stumpfen Wäde zu ihm herauf; aber sie antwortete nicht. Er strich ihr gärtlich über die Wangen: „Sieh nur wieder hin!“ sagte er, „das sind nur arme hungrige Mägdel! Sieh nur, wie jetzt der große seine Flügel breitet; die holen sich die Frische, die in die rauchenden Spalten kommen.“

„Frische“ wiederholte Wienie.

„Ja, kind, das alles ist leicht, so wie wir; es gibt nichts anderes; aber der liebe Gott ist überall!“

Klein Wienie hatte ihre Augen fest auf den Boden gerichtet und hielt den Atem an; es war, als sähe sie erschrocken in einen Abgrund. Es war vielleicht nur so; der Vater blickte lange auf sie hin, er bückte sich und sah in ihr Gesichtlein; aber keine Regung der verschlossenen Seele wurde darin kund. Er hob sie auf den Arm und steckte ihre verflommenen Händchen in einen seiner bieder Wolllandshübe: „So, mein Wienie“, und das Kind vernahm wohl nicht den Ton von bestiger Sanftigkeit in seinen Worten — „so wärm dich bei mir! Du bist doch unser Kind, unser einziges. Du hast uns lieb! ...“ Die Stimme brach dem Manne; aber die Kleine drückte gärtlich ihr Köpfchen in seinen rauhen Bart.

So gingen sie friedlich heimwärts.

Nach Neujahr war wieder einmal die Sorge in das Haus getreten; ein Marktschreiber hatte den Deichgraben ergriffen; auch mit ihm ging es nach am Rand der Grube her, und als er unten Frau Elses Weg und Sorge wieder erstanden war, schrien er kaum derbeselbe Mann. Die Muthigkeit des Körpers lag auch auf seinem Gesichte, und Elfe sah mit Besorgnis, wie er allzeit leicht auftrab in seinen Worten, gegen Ende des März, drängte es ihn, seinen Schimmel zu besteigen und zum ersten Male wieder auf seinem Deich entlang zu reiten; es war an einem Nachmittage, und die Sonne, die zuvor gequollen hatte, lag längst schon wieder hinter trübem Dunst.

Im Winter hatte es ein paar mal Schloßwäcker gegeben, aber es war nicht von Belang gewesen, mit drüben an-

General v. Bindeau und die braunen Lappen der Ordens- und Eitelungsträger. Das Berliner kleine Journal (Nr. 23 vom 22. Mai) schreibt zu dem Fall Bindeau:

„Der v. Bindeau hing in Berlin bei fast allen Bucerern, seine Akteie wurden in den Schieber-Gäßes der Friedrichstraße hiano gebandelt. Schon als er noch in Gestalt war, wichen die Agenten darauf hin, daß aus Gedächtnissen mit diesem Manne noch Notizleite anderer Art hervorzuheben, und in der Tat hat sich mancher Fieser und Ordenshänge geunden, der seinem Ehrgeiz ein paar Branne zum Opfer brachte. Es ist auch ein offenes Geheimnis, daß Herr v. Bindeau, dessen militärischen Fähigkeiten von seiner Seite bestritten werden, dessen militärische Qualitäten aber sicher niemand mehr gekämpft hat als der Monarch, wiederholt Untersuchungen aus der laienlichen Privat-Schule erhalten hat. Das Loch seiner Schulden aber war zu groß, es ließ sich nicht mehr verstopfen. Und die Bucererinnen trafen ihn an. Daß leider der Sachverhalt, wie ihn Bindeau geschildert hat, den Tatsachen entspricht, kann schließlich nicht geleugnet werden.“

Tagung des Jungdeutschlandbundes. Der Jungdeutschlandbund trat am Freitag in Stuttgart zu einer Generalversammlung zusammen. Wie sehr man es in diesem Bund mit einer offiziellen Organisation zu tun hat, erklärt sich am besten daraus, daß die Generalversammlung von dem württembergischen Ministerpräsidenten begrüßt wurde. Vertreter hatten ferner unter: der Reichskanzler, Staatssekretär Dr. Debrild, der preussische Kultusminister und der Kriegsminister. Der Jungdeutschlandbund hat angeblich 745 000 Jugendliche als Mitglieder, eine Zahl, die wohl mehr der Phantasie als der Wirklichkeit entsprechen dürfte.

England. Englischer Flottenbesuch in Kiel. Die englische Admiralität gibt bekannt: Das zweite Seeschiffgeschwader, bestehend aus vier Seeschiffen und drei Kreuzern, besucht Kiel vom 23. Juni bis 30. Juni.

Die Abkündigung des erblichen Adels beantragt. (London, 21. Mai.) Der liberale Abgeordnete Robinson brachte eine Bill ein, die die Abkündigung der erblichen Titel unter den Untertanen Sr. Majestät verlangte. Danach sollten die 1100 Barone, die Herzoge, Marquis, die Grafen und Viscounts und die Barone in Vergessenheit fallen. Der Gedanke daran wirkte wie ein kalter Wasserstrahl auf das ganze Haus.

Äthiopien. Trotz Essads Entfernung weiterer Kampf! Die Neue Freie Presse meldet aus Durazzo: Aus Tirana wird berichtet, ein Teil der Familie Tokhani, die gegen Essad Boschia war, ist von den Aufständischen bei Zerane umzingelt worden. In Sufi, nördlich von Scaf, gab es harte Kämpfe mit den Aufständischen. Nach Scaf und Zerane sind 300 Freiwillige mit vier Maschinengewehren und zwei Geschützen unter Leitung von holländischen Offizieren abgegangen, um dort die Ruhe wiederherzustellen. Der Sonderbericht-erhalter der Köln. Zig. meldet aus Grotoski, daß in Tirana, wohin sich der Leibarzt des Fürsten Dr. Bergmann durchgeschlichen hat, Revolution herrscht. Die Straße von Tirana nach Scaf sei von etwa 5000 Feinden umlagert. Die gegen Durazzo und Tirana Kämpfe. Die adeligen Weis sind eingeschlossen. Vor Tirana wurden die Regierungstruppen geschlagen. Nach den Meldungen des Dr. Bergmann scheint die Lage sehr ernst.

Rom, 22. Mai. Fürst Wilhelm hat den internationalen Kommandanten von Scharit gebeten, 500 Mann nach Durazzo zu schicken.

Deutsche Soldaten in Durazzo. Wie der Berliner Lokalanzeiger erzählt, schweben zwischen den Kabinetten Erwägungen, die darauf hinarbeiten, das italienische und österreichisch-ungarische Marine detachment, das den persönlichen Schutz der kaiserlichen Familie in Durazzo übernommen hat, durch Entsendung kleiner Truppenabteilungen der anderen Großmächte in ihrer Tätigkeit zu unterstützen. Bei diesem Beschluß würde es sich um eine Aktion handeln, die ledig-

lich den Charakter einer internationalen Polizeimaßnahme trägt, der jede Interventionschicht fernhält. Bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes hat der sozialdemokratische Fraktionsvorden, Gen. Wendel, der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die deutsche Regierung die Finger davon lassen möge, falls dem albanischen Fürsten einmal etwas „Allzu-Albanisches“ passieren und dieserhalb die Mächte eingreifen sollten. Das Auswärtige Amt läßt sich daran, schweigend festzustellen, daß Deutschland in Albanien nicht eingreifen wird, auch nicht durch Beteiligung an einer internationalen Polizeimaßnahme.

hich den Charakter einer internationalen Polizeimaßnahme trägt, der jede Interventionschicht fernhält. Bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes hat der sozialdemokratische Fraktionsvorden, Gen. Wendel, der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die deutsche Regierung die Finger davon lassen möge, falls dem albanischen Fürsten einmal etwas „Allzu-Albanisches“ passieren und dieserhalb die Mächte eingreifen sollten. Das Auswärtige Amt läßt sich daran, schweigend festzustellen, daß Deutschland in Albanien nicht eingreifen wird, auch nicht durch Beteiligung an einer internationalen Polizeimaßnahme.

Mexiko. Fangen und Bangen. Einem Telegramm der Köln. Zig. aus Washington zufolge, setzt der spanische Postkoffer dem Staatsdepartement stark zu wegen Willas Drohung, sämtliche Spanier auszuweisen. Der Ausbruch des offenen Krieges wird immer wahrscheinlicher. Die Zeitungen entfeinden trotz der Konferenz in Niagara Falls Kriegsberichter, erfahreter nach Mexiko; die zweite Division ist marschbereit. Die Regierung in Washington ist durch die Gränzanteilen des Mexikogenerals Willa und sein den Soldaten gegebenes Versprechen, das ihnen die Plünderung Sankillos gestattet, sehr beunruhigt. Wilson ist nach dem 2. M. im Zweifel, ob es unter solchen Umständen richtig ist, General Willa bei seinen Bemühungen, die Stadt Mexiko einzunehmen, zu unterstützen. Die Friedenskonferenz ist ratlos, wie sie sich den Delegierten Carranzas gegenüber verhalten soll.

Sokales. Nürtingen, 23. Mai. Polizei-Verordnung für den Krammarkt.

- Das Amt bestimmte für den vom 24. bis 27. Mai d. J. abzuhaltenden Nürtinger Krammarkt:
1. Vor Beginn und nach Schluß des Marktes dürfen keine Waren festgehalten oder verkauft und keinerlei Schaustellungen abgehalten werden.
 2. Der Verkehr der Markttagen und die vollständige Räumung des Marktes muß spätestens bis zum Abend des dritten Tages nach dem Markte zu erfolgen.
 3. Drehorgelspieler und andere Musiker werden nur in beschränkter Anzahl und nach vorgängiger Probe, die auf dem Amt Nürtingen abzugeben ist, zugelassen.
 4. Der Marktverkehr dauert von morgens 9 Uhr bis nachts 1 Uhr. Am 1. Markttag beginnt der Markt nachmittags 5 Uhr. Das Freitreiben und Verkaufen von Gegenständen sowie das Darbieten von Schaustellungen und das Musizieren außerhalb dieser Zeit ist auch auf Straßen und Plätzen und in öffentlichen Lokalen verboten. Für die Verkaufsstellen auf dem Markt wird die Sonntagsgeld abgehoben. Auf den Straßen und Plätzen dürfen Drehorgelspieler und andere Musiker nur zwischen 9 Uhr morgens und 10 Uhr abends musizieren. In öffentlichen Lokalen sind Musikinstrumente und Drehorgeln nicht musiziert werden.
 5. Drehorgelspieler und andere Marktbesitzer dürfen sich in den Straßen nicht so hinsetzen, daß sie den Ansehen eines köperlichen Verbrechens erwecken.
 6. In jeder Verkaufsreihe muß ein großer Eimer mit Wasser, in jeder Schaubude auf je 5 Meter Front ein Eimer mit Wasser zu Verfügung bereit gehalten werden. Für diesen, die an die Wasserleitung angeschlossen sind, gibt die Bestimmung nicht.
 7. Auf dem Markte ist eine ständige Feuerwehre eingerichtet. Bei Ausbruch eines Brandes ist den Wägeregeln der Beamten der Feuerwehre unbedingt Folge zu leisten.
 8. Den Anordnungen der den Markt leitenden Beamten ist unbedingt Folge zu leisten. Geht es nicht, so ist der betreffende Beamte befehligt, Zuwiderhandlungen von sich zu weisen. Jeder Marktbesitzer hat vor Beginn des Marktes sich einen Erlaubnischein von dem vom Stadtmagistrat hierzu bestimmten Beamten zu holen. Dieser Erlaubnischein gilt als Ausweis für die Zulassung zum Markte. Die Einholung der amtlichen Erlaubnis hat spätestens bis zum Sonnabend vor dem Markte nachmittags 5 Uhr zu erfolgen.
 9. Es ist während der Markttag verboten, daß Wagen und Automobile ihren Halteplatz vor dem Ausgang zum Schützenhof oder in dem Teile der Lindenstraße nehmen, der zwischen dem Ausgang bis zur Wilhelmstraße Straße liegt. Die Auffahrt

in dem bloßgelegten Schladgrund abgelehnt. Der Schimmel drängte vorwärts und schnob und schlug mit den Vorderhufen; aber der Reiter drückte ihn zurück, er wollte langsam reiten, er wollte auch die innere Larve bändigen, die immer wilder in ihm aufstour.

Wenn eine Sturmfahrt wiederkäme — eine, wie 1655 dagewesen, wo Gut und Menschen umgehört verschlungen wurden — wenn sie wiederkäme, wie sie schon mehrmals einst gekommen war! — Ein heiser Schauer überriefte den Reiter — der alte Deich, er würde den Stroh nicht ansahalten, der gegen ihn heraufschiffel! Was dann, was sollte dann geschehen? — Nur eines, ein einzig Mittel würde es geben, um vielleicht den alten Krog und Gut und Leben darin zu retten. Kaufe fühlte sein Herz flüstern, sein sonst so fester Kopf schwindelte; er sprach es nicht aus, aber in ihm sprach es stark genug: Dein Krog, der Hoaxe Gaierkrog, müßte preisgegeben und der neue Deich durchstochen werden.

Schon sah er im Gesichte die stürzende Hofstatt herein, Brechen und Gros und Klee mit ihrem folgigen glühenden Gesicht bedecken. Ein Spornschrei über den Rücken des Schimmels, und einen Schrei ausstehend flog er auf dem Deich entlang und dann den Alt hinauf, der Deichgräben Werke zu.

Den Kopf voll von innerem Schreien und ungeordneten Plänen kam er nach Hause. Er warf sich in seinen Rehnstuhl, und als Elfe mit der Ledter in das Zimmer trat, stand er wieder auf und hob das Kind zu sich empor und küßte es; dann jagte er das gelbe Hündlein mit ein paar leichten Schlägen von sich. „Du mußt noch einmal droben nach dem Krog!“ sagte er und nahm seine Mütze vom Türhaken, wohin er sie eben erst gehängt hatte.

Seine Frau sah ihn sorglos an: „Was willst du dort? Es wird schon Abend, Kaufe!“

„Deichgräben!“ murmelte er vor sich hin, „ich treffe von den Bevollmächtigten dort.“

(Fortsetzung folgt.)

andern Ufer war auf einer Fälling eine Herde Schafe ertrunken und ein Stück vom Vorland abgerissen worden; hinter an dieser Seite und am neuen Krogge war ein nemenswerter Schaden nicht geschehen. Aber in der letzten Nacht hatte ein stürzender Sturm getobt; jetzt mußte der Deichgräb selbst hinaus und alles mit eigenem Aug besichtigt. Schon war er unten von der Eise-Spiede aus auf dem neuen Deich herumgeritten, und es war alles wohl erhalten; als er an die Nord-Ostseite gekommen war, dort, wo der neue Deich auf den alten stößt, war zwar der erste unversehrt, aber wo früher der Riechl den alten erreicht hatte und an ihm entlang geflossen war, sah er in großer Breite die Grasnarbe zerstört und fortgerissen und in dem Körper des Deiches eine von der Zeit gemißliche Spaltung, durch die überdies ein Gevörr von Mänsenungen bloßgelegt war. Kaufe stieg vom Pferde und besichtigte den Schaden in der Nähe: das Mänsenweid sah unversehrbar noch unsichtbar weiter fortzukauern.

Er erfordr bestig; gegen alles dieses hätte schon beim Bau des neuen Deiches Obacht genommen werden müssen; da es damals übersehen worden, so mußte es jetzt geschehen! — Das Wes war noch nicht auf der Ferne, das Gros war umgehoben zurückgeblieben, wohin er blickte, es sah ihn leer und öde an. Er bestieg wieder sein Pferd und ritt am Ufer hin und her: es war Ebbe, und er gewahrte wohl, wie der Strom von außen her sich wieder ein neues Bett in Schicht gemißt hatte und jetzt von Nordwesten auf den alten Deich geflossen war; der neue aber, soweit es ihn traf, hatte mit seinem sanfteren Profile dem Ansturz widerstehen können.

Ein Gausen neuer Flug und Arbeit erhob sich vor der Seele des Deichgraben: nicht nur der alte Deich mußte hier verstärkt, auch dessen Profil dem des neuen angemäht werden; vor allem aber mußte der als gefährlich wieder aufgetretene Riechl durch neu zu legende Ränne oder Rahnungen abgeleitet werden. Noch einmal ritt er auf dem neuen Deich bis an die äußerste Nord-West-Ecke, dann wieder rückwärts, die Augen unabläßig auf das neu gemißte Bett des Riechles heftend, der ihm zur Seite sich deutlich genug

Halteplatz befindet sich an der Ede Wetz- und Anton-Füllerstraße. In der Werkstatt darf nur Schritt gefahren werden. Auf dem Schienenpaß selbst dürfen keine Wagen verladen. Der Banter Weg ist für die Dauer des Marktes gesperrt. Auf dem Wege darf von nachmittags 2 Uhr ab mit Fahrrädern oder Sinderwagen nicht gefahren werden.

10. Bis Sonnabend abends vor dem Markte sind sämtliche Gassen und Wohnhöfen von den Wagen des Marktplatzes zu entfernen. Die Aufstellung der Wagen erfolgt entweder hinter den Wägen oder, falls hier kein Raum vorhanden ist, in der Seitenstraße.

11. Die Entladung von Gütern und sonstigen Waren beim Großverkauftage der Waren ist im Interesse der öffentlichen Ordnung nicht geboten. Die Waren haben bei ihrer Abgabe die nötige Aufsicht zu erhalten, die spätestens am Tage vor dem Markte festgesetzt sein müssen. Vor Ausladung der Waren ist die Aufsicht zu stellen, ob ordnungsmäßige Aufsicht hergestellt und ob die Verkaufsbedingungen in Ordnung sind.

12. Uebertretungen dieser Vorschriften werden, soweit nicht strengere Strafbestimmungen anwendbar sind, nach § 149 StGB 6 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. und eintretendenfalls mit Haft bis zu acht Tagen bestraft.

Von den Nathhäusern. Der Sprechtag des Bürgermeisters fällt am Montag den 25. Mai aus.

Neue Darlehensbedingungen der Staatlichen Kreditanstalt. Die Staatliche Kreditanstalt veröffentlicht im Anhangsteil der heutigen Nummer unseres Blattes neue Darlehensbedingungen. Sie trägt damit den gegenwärtigen Verhältnissen des Geldmarktes nach Möglichkeit Rechnung. Wirkliche Darlehensnehmer lassen sich nämlich der Hauptsache nach nur an der Börse beschaffen. Dagegen sind die Kurse der Rentenpapiere, die heute auch für den Hypothekemarkt maßgebend sind, bisher nur sehr wenig gestiegen. Der Unterliegend gegen das Vorjahr besteht nur darin, daß das Kapitalbedingende Publikum sich überhaupst den Rentenpapieren wieder zuwendet, während es sie bis vor kurzem fast ganz gemieden hat. Infolgedessen liegt für die Anstalt kein Grund mehr vor, durch die Gestattung ihrer Bedingungen vor der Aufnahme von Darlehen zu warnen. Sie kann den Zinssatz erniedrigen, muß aber wenigstens bis auf weiteres einen einmaligen Zuschlag in solcher Höhe erheben, daß damit einmengen der beträchtliche Unterlassungsausgleich wird, den sie bei der Ausgabe ihrer Papiere erleidet. Natürlich gelten die veränderten Bedingungen nur für neu auszugebende Darlehen, für die älteren bleibt der einmal festgesetzte Zinssatz bestehen, mag er niedriger oder höher sein, als der jetzt veröffentlichte Satz.

Zur Branchenversammlung der Kaufmänner. Wie aus dem Infertat in der gestern erschienenen Nummer hervorgeht, findet Dienstag abend eine Branchenversammlung der Kaufmänner im Hotel Fichtel statt. Zeitlichere Weise ist angegeben gewesen, daß die Versammlung abends 8 1/2 Uhr stattfindet. Es sei an dieser Stelle ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Versammlung sofort nach Feierabend abgehalten wird.

Unentgeltliche Ausstellung von Freifahrtscheinen an Eisenbahnbeamte. Bis vor kurzem hatte die oberrheinische Eisenbahndirektion ihren Beamten und deren Frauen immer nur Freifahrtscheine nach einer bestimmten Stadt ausgestellt, obwohl die Entfernung nach anderen Orten die gleiche war. Auf Anregung der Handelskammer ist das nun geändert und den Beamten die Wahl der Orte freigestellt, nach denen sie fahren wollen.

Automobilverbindung Wilhelmshaven-Sorumerfeld. In einer gestern im Franziskaner stattgefundenen Versammlung des Vereins oberrheinischer Kraftfahrzeuge wurde der endgültige Sommerfahrplan, gültig ab 1. Juni, wie folgt festgelegt: ab Wilhelmshaven 6.00, an Sorumerfeld 7.20 vorm.; ab Sorumerfeld 7.40 vorm., an Wilhelmshaven 9.00 vorm.; ab Wilhelmshaven 9.35 vorm., an Soodiel 10.25 vormittags; ab Soodiel (über Nisterfeld) 11.30 vorm., an Wilhelmshaven 12.20 nachm.; ab Wilhelmshaven (über Nisterfeld) 4.45, an Sorumerfeld 6.05 nachm.; ab Sorumerfeld 8.10 abends, an Wilhelmshaven 9.30 abends. Fortsch ist also der Wagen in Wilhelmshaven stationiert. Neu eingefügt ist eine dritte Tour, die aber nur bis Soodiel fährt. Es ist jetzt den Wilhelmshavenern Gelegenheit gegeben, Tagesstouren nach den Orten Soodiel und Sorumerfeld zu unternehmen.

Autounfall. Heute morgen gegen 9 Uhr geriet auf der Bismarckstraße in Höhe der Grenzstraße ein Verkehr des Schlachters Wille zwischen einem Steinwagen und ein von der anderen Seite kommendes Automobil. Der Junge führte mit seinem Wagn und kam unter das Auto. Glücklicherweise ist er mit dem Schrecken davongekommen, nur das Rad wurde zerschmettert.

Varieté Adler. Morgen finden zwei Vorstellungen statt. Die Nachmittagsvorstellung wird wie üblich zu ermäßigten Preisen gegeben.

Der Sonntagsdienst der Ärzte. Die Ärzte von Wilhelmshaven-Nütringen hatten Sonntags keine Sprechstunden ab. Sonntag den 24. Mai, von morgens 8 bis nachts 12 Uhr, leisten in Notfällen die erste ärztliche Hilfe: die Herren Dr. med. Köhler, Bismarckstraße 77, und Dr. med. Peters, Wilhelmsh. Straße 26.

Nachstehende Apotheken haben am Sonntag nachmittag und in der Nacht zum Montag offen: Einhorn-Apothek in Wilhelmshaven und Unter-Apothek im Stadtteil Soodiel. (Sonntag vormittags sind alle Apotheken geöffnet). — Nachtdienst an den Wochentagen: Vom 25. bis 30. Mai von 9 Uhr ab: Einhorn-Apothek in Wilhelmshaven, Unter-Apothek im Stadtteil Soodiel und Königs Apotheke im Stadtteil Bant.

Wilhelmshaven, 23. Mai.

Der Gesundheitszustand in der Provinz Hannover war im ersten Vierteljahr 1914 erheblich günstiger. Die tägliche Durchschnittsterblichkeit war höher als in den sieben vorangegangenen Vierteljahren, sie blieb aber wesentlich niedriger als in den ersten Vierteln von 1912 und 1911 und erreichte auch nicht das Mittelmaß aller größeren, über 15 000 Einwohner zählenden Orte des Deutschen Reiches. Nachdem der Dezember v. J. eine ziemlich niedrige Zahl der Sterbefälle ergeben hatte, brachte der diesjährige Januar eine beträch-

liche Zunahme, worauf eine durch den Februar und März andauernde, regelmäßige, aber nur geringe Abnahme folgte. Auf das Jahr berechnet, starben im ersten Vierteljahr 1914 von je tausend Einwohnern in Osnabrück 16,2, Bielefeld 15,3 (einschließlich der ortsfremden Personen 20,2), Goslar 15,1 (16,3), Lehe 15,0, Harburg 14,5, Peine 14,0, Göttingen 13,5 (20,3), Gammeln 13,4, Celle 13,2 (17,3), Hannover 13,2, Göttingen 12,7, Minden 12,7, Gesehmiende 11,6, Gildesheim 10,6 (15,4), Wilhelmshaven 8,4, Wilsloh 8,4, Lamsborn 6,5 (9,1). (Hier ist die Marine eingeschlossen zu sein. Die große Zahl junger gesunder Leute hat natürlich eine nur geringe Sterblichkeit und drückt dadurch den Durchschnitt auf die Gesamtbevölkerung zurück. D. Med.) — Die Säuglingssterblichkeit hat im Januar wesentlich zugenommen, um jedoch im Februar im gleichen Maße wieder abzunehmen und dann bis Ende März unbedeutend zu bleiben; im ganzen genommen war sie niedriger als im zweiten Halbjahr 1914 und in den ersten Vierteln von 1911 bis 1914. Unter den Todesursachen waren die Krankheiten der Atmungsorgane vorherrschend; am stärksten traten sie im Januar auf, am dann, und zwar besonders im März, abzunehmen. Bedeutend selten waren die Tuberkulosefälle, die im Februar ihren Höhepunkt erreichten; wiederum bedeutend weniger Todesfälle verursachten die Krankheiten der Verdauungsorgane, die im März wesentlich zuzunehmen begannen. Von den Infektionskrankheiten war wieder die Diphtherie — wie schon seit dem Oktober 1912 regelmäßig — am zahlreichsten vertreten, zeigte aber doch eine Abnahme; darauf folgten Masern, Scharlach, Kindbettfieber, Keuchhusten, die sämtlich gegenüber dem letzten Viertel von 1913 keine wesentliche Änderung ergeben haben, während der Unterleibstypus etwas zunahm. Vor den im ersten Vierteljahr in Preußen festgestellten 22 Erkrankungen und 32 Todesfällen an übertragener Genickstarb entfiel auf die ganze Provinz Hannover nur eine Erkrankung (in Döhren). Die durch Gewalt (Berührung, Selbstmord, Todschlag) verursachten Todesfälle wurden vom Januar bis zum März regelmäßig zahlreicher.

Aus dem Säuglingskranken. Kleine Ursachen, große Wirkungen. Das trifft zu auf ein Neugeborenes, das der Schloffer Sch. mit einem Magenrisse am 23. hatte. Sch. sah, wie der Knabe nach dem Essen wegen Unruhe grüßte, er stellte und nahm sofort Partei für den Zurechtgewiesenen. Der Knabe verbat sich das, worauf die Sache den geduldeten Gang ging, erst hitzige Redensarten und dann Handgreiflichkeiten. Sch. verfolgte den Knaben und verlegte ihm einige Messerstücke. Gestern standen beide unter Anklage. Der Knabe wurde freigesprochen, die von ihm ausgeteilteten Ohrspeicheldrüsen sind in der Notwehr gegeben bewertet, während Sch. wegen gefährlicher Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wird. Das Gericht stand auf dem Standpunkt, wenn der Knabe einen Untergang vor sich hätte, sei das sein Dienst und gebe keinen Anlass zu einer Verurteilung. Die Einmischung des Sch. sei deshalb ganz unangehörig gewesen. Trotz der bisherigen Unbedenklichkeit wird der Angeklagte so hoch verurteilt, weil er nach der Auseinandersetzung mit dem Knaben nach einer Waffe gesucht und dann hinter seinen Widersacher hergelaufen ist, um ihm einen zu verlegen. Beantwortet waren sechs Monate und sofortige Verbannung. — Das Dienstmädchen M. hat einen gefundenen Ring für sich behalten. Wegen Fundunterschlagung erhält sie 5 Mark Geldstrafe. — Der Arbeiter R. hat einen Kollegen einen Porzellantrichter ins Gesicht geschlagen. Da der Geschlagene Mitleid zu dem Streit gegeben hatte, kommt R. mit 3 Mark Geldstrafe davon. — Der Gelegenheitsarbeiter Z. hat am Bahnhof standhaft und dem einbrechenden Schuhmann Widerstand geleistet. Urteil: ein Tag Haft und eine Woche Gefängnis. — Der Wirtvertreter C. bekommt wegen nicht genehmigter Aufnahmefähigkeiten 5 Mark Geldstrafe. Er hat an einem Feiertage in seinem Lokal spielen lassen. — Der Arbeiter M. hat in einem Eiferwutausbruch seinen Nebenbuhler durch die Worte: „Der soll verrecken“ bedroht und durch einen Fußtritt körperlich mißhandelt. In Berücksichtigung seiner Erregung kommt er mit 3 und 5 Mk. davon. — Des Kohlenabstahls ist der Schiffsbesitzer Z. angeklagt, er soll von den Kohlenbörren am Hafen etwas genommen und in einen Sandwagen fortgeführt haben. Seine Anklage, die Rollen auf der Straße aufzulegen zu haben, konnte nicht widerlegt werden; obwohl auch das strafbar ist, kommt das Gericht zu einem Freispruch, da der Knabe sich offenbar der Straffälligkeit nicht bewußt war. — In einem Sonntag nachmittag hat der Händler C. an seinem Obisstand und Zigaretten verkauft. Dies darf er aber nicht, deshalb wird er mit 8 Mark Strafe belegt wegen Uebertretung des Sonntagshandelsgesetzes. — Wegen zu schneller Fahrten erhält der Schlachtereigefelle M. 5 Mark Geldstrafe. — Nicht weit genug nach rechts ausgefahren ist der Ruffahrer M. mit seinem Fuhrwerk, er hat dadurch einen Radfahrer zu Fall gebracht. 5 Mark Strafe muß er dafür zahlen. — Des Betrages angeklagt ist die frühere Radenhaberin R. Nach eingezogener gut ausgefallener Auskunft hatte ein Lieferant für größere Beträge Waren geliefert, die aber durch die Zahlungseinstellung der R. unbeglichen blieben. Deckung war nicht vorhanden, da einem Geschäftsfreund das gesamte Lager und die Umstände verschrieben waren. Die geschädigte Firma macht nun geltend, die Schuldnerin habe bei Bestellung der Waren bereits ihre Insolvenz gekannt und sich deshalb des Betrages schuldig gemacht. Die Beweisaufnahme ergibt jedoch nichts Befestendes, so daß das Gericht zu einem Freispruch kommt. Die Kosten, auch die persönlichen Unkosten der Beklagten sowie der Verteidigung werden der Staatskasse auferlegt.

Kriegsgericht der 2. Marine-Inspektion. Der Matrose Sewald hat vor seiner Dienstzeit in Hamburg 30 Mark unterschlagen. Wegen Unterschlagung bereits verurteilt, erhält er 1 Monat Gefängnis. — Der Torpedoschnitzmeister Arbeiter Vertram verhaftete sich unter falschen Angaben für den 7. und 8. März Urlaub, fuhr nach Halberstadt, zog dort Zivilkleid an und ging dann nach Berlin. Dort wurde er verhaftet. Zu seiner Entschuldigungsverpflichtung gibt er an, er habe sich mit einem Freunde in Berlin treffen und von dort zu einer Feier nach Köln fahren wollen. Der Angeklagte wird vom

Gericht auf 2 Monate nach der schönen Stadt am Rhein ins Gefängnis geschickt. — Der Torpedoschnitzmeister Abel war im Bureau als Hilfsarbeiter tätig und hat sich in seiner Einnahmigkeit bestimmen lassen, in einem Fall die Karte zum Urlaub und in einem anderen die Karte unbefugt zu ändern. Im zweiten Falle trat er es auf die Witte des Maschinenmeisters Hofendahl hin. Das Kriegsgericht beurteilte M. zu 4 Wochen strenger Arrest wegen Beistie zu unerlaubter Entfernung und dem Morden zu 2 Monaten Gefängnis und Degradation wegen Verleitung zu einer Straftat.

Noch einmal sei der morgige dunkle Abend im Parkgarten in Erinnerung gebracht. Das Nachmittagsprogramm beginnt um 4 Uhr, die Abendveranstaltung 7.30 Uhr. Es wird vom Guten das Beste geboten werden. Musik und Gesang werden sich vereinen und eine künstlerisch prächtige Gesamtdarbietung garantieren. In unserer Expedition sind Karten zum Vorzugspreise von 75 Pf. für reservierten und 50 Pf. für Gartenplatz zu haben.

Theater im Semanahaus. Montag und Dienstag findet im Semanahaus die Aufführung der Schiffsbrüchigen von Brieux statt. Personen unter sechzehn Jahren haben keinen Zutritt. Wir kommen Montag noch darauf zurück.

Unus aller Welt.

Salbarjan-Korrupcion. Im Berliner Meinen Journal behauptet ein Herr Heinrich Müller, daß ein Salbarjanpandikat bestehe, das die ganze medizinische Presse und eine Anzahl namhafter Gelehrte bereits korrumpiert habe. Müller sagt:

„Fast die gesamte medizinische Fachpresse befindet sich in den Händen des Salbarjan-Syndikats. Beiträge von Salbarjan-Begnern werden nicht veröffentlicht, wie das Beispiel des Kollege-Dr. Dreuss schlagend beweist. Die Münchener Medizinische Wochenschrift lehnte einen Aufsatz des Dr. Dreuss mit der Begründung ab: „Er würde öffentlich mit seiner Kritik nicht gerecht. Öffentlich würde er nicht mehr Würdigung beanspruchen. Aus diesem Grunde müßte der Artikel abgelehnt werden.“ Andere medizinische Fachblätter haben es sogar abgelehnt, prägengehaltene Beiträge aufzunehmen. Dem Verfasser des vorliegenden Aufsatzes haben medizinische Fachblätter kritische Beiträge zurückgeschickt, mit dem Bemerkten, sie würden sich geistig schädigen, wenn sie die Artikel veröffentlichten. Schließlich ist das Salbarjan-Syndikat dazu übergegangen, seine Gegner persönlich zu verunglimpfen. Dem Kollege Dr. Dreuss wurde der Titel Kollege abgenommen, den ihm das Berliner Kollegepräsidium in Verbindung mit dem Ministerium zuerkannt hat. Die Verurteilung dieser unabweisbar bedingten, selbstamer Weise das salbarjanische Vergehen zu bestrafen, das am nächsten Tage eine prägengehaltene Berichtigung bringen mußte.“

Der Artikel zählt die Namen einer Anzahl bekannter Professoren auf mit der Behauptung, daß sie dem Salbarjan-Syndikat angehörten. Die Genannten werden ebenso wenig umhin können, zu den Anklagen Stellung zu nehmen wie die medizinischen Fachzeitschriften, denen hier eine Unterdrückung der Meinungsfreiheit zugunsten des angeblichen Salbarjan-Syndikats vorgeworfen wird.

Neueste Nachrichten.

Paris, 23. Mai. Im Prozeß gegen die deutschen Ordensschwindler wurde der Führer der Schwindelgesellschaft Moser zu vier Monaten Gefängnis, seine Geliebte und zwei andere Angeklagte zu zwei Monaten Gefängnis, zwei wurden freigesprochen.

Marzelle, 23. Mai. Der Ausbruch der Werstarbeiter hat einen beunruhigenden Umfang angenommen. Die Zahl der Streikenden wird auf 8000 geschätzt. Mehrere Dampfer konnten nicht abgehen, da bringend notwendige Ausbesserungsarbeiten nicht vorgenommen werden konnten.

Konstantinopel, 23. Mai. Gestern brach in einer großen Kaserne im Stadtteil Pera ein Brand aus, der einen großen Teil der Kaserne zerstörte. Während des Brandes explodierte in einem kleinen Kuchenzug ein Munitionskoffer. Der deutsche Kreuzer Gießen hatte 300 Mann zur Hilfeleistung gelandet, von denen zwei Offiziere und drei Matrosen mit schweren Brandwunden ins Hospital gebracht werden mußten. Auch kirchliche Feuerwehreinheiten und russische Matrosen wurden bei den Rettungsarbeiten verlegt.

Tokio, 23. Mai. Die Ratifikationsaufnahmen der Schiffsverträge zwischen Japan und verschiedenen anderen Staaten sind gestern ausgetauscht worden.

Bricksteinen.

(Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.)
 23. Einwarben. Die Post kam mehr Schaden anrichten als Nutzen, darum haben wir sie weggelassen. Der Jernz kann auch auf anderem Wege erreicht werden, vielleicht durch betriebliche Mitteilung an fähige Betriebsingenieure.

Wetterbericht für den 24. Mai.

Rühler, veränderlich, teilweise böige, meist nordwestliche Winde, getwisse Regen.

Arbeiter, agiert für Eure Zeitung!

Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Heuiletton und den übrigen Teil: Josef Rißke; für Lokales und Was dem Lande: Oskar Günich. — Verlag von Paul G. u. Co., Notationsdruck von Paul G. u. Co. in Nütringen.

Hierzu zwei Beilagen und die „Neue Welt“.

Photo-Artikel, Photo-Apparate.

sämtliche Bedarfsartikel nach auswärts franco! 1127
 J. D. Kolwen, Kreuz-Drogerie Oldenburg i. Gr.
 Langestr. 48, beim Markt. — Filiale: Nadorster Str. 2, Tel. 1138.



Gewaltig groß

ist unsere Auswahl.

Ausserordentlich niedrig
sind unsere Preise.

Sonder-Angebot

zum

Pfingst-Fest.

Herren-Anzüge

in ein- u. zweireih. Fassons, aus soliden dunklen,
sowie eleg. hellen Stoffen, beste Verarbeitung

Hauptpreislagen:

19.50 26.— 34.— 36.— 38.—
40.— 46.— 48.— 56.— 65.—

Cutaways u. Westen

auf ein u. zwei Knopf, in schwarz u. marengo

Hauptpreislagen:

25.— 36.— 40.— 44.—

Sakkos und Westen

in ein- und zweireihig, marengo

Hauptpreislagen:

Mark 22.— 34.— 38.—

Herren-Paletots

sehr schicke Formen
auch Sport-Fassons

Hauptpreislagen:

26.— 34.— 38.— 42.— 46.— 52.—

Elegante Hosen

vornehme Streifen, tadelloser
Sitz, beste Verarbeitung ..

Hauptpreislagen:

6.50 9.50 12.— 14.— 16.— 18.—

Hübsche Knaben-Kleidung

in grosser Auswahl.

Gebr. Leffers.

Grossetablisement für moderne Herren- und Knaben-Kleidung.

1858

Preussischer Landtag.

Im preussischen Abgeordnetenhaus macht sich die Verpöchtlichkeit immer stärker bemerkbar. Man will mit Gewalt den Etat durchweissen und bedient sich, um zum Ziele zu kommen, des Mittels fortgesetzter Schlußanträge. Leider hat auch der Präsident Graf Schwerin, der bisher eine gewisse Unparteilichkeit an den Tag zu legen sich bemühte, sich zum Werkzeug der Pappenheim und Genossen machen lassen; denn als am Freitag wieder einmal unseren Genossen das Wort abgeschnitten wurde und sie dieses Verhalten sehrnagelten, verlas der Präsident eine Statistik darüber, wieviel die Sozialdemokraten angeblich gesprochen hätten. In Wirklichkeit betraue diese Statistik, wie Genosse S i r i c h erwiderte, nichts; es geht daraus höchstens hervor, daß die Sozialdemokraten im Verhältnis zur Zahl ihrer Wähler, die sie zu vertreten haben, viel zu wenig reden. Den Mehrheitsparteien war auch die Auseinandersetzung hierüber offenbar sehr unangenehm, sie machten deshalb logar der Geschäftsordnungsdebatte durch einen gewaltsamen Schluß ein Ende. Bemerkenswert ist es, daß auch die Nationalliberalen und das Zentrum dieses Manövers mitmachen. Zu den erregten Auseinandersetzungen über dieses Vorgehen zogen sich unsere Genossen wiederholte Ordnungsrufe zu, weil sie das Verhalten der Mehrheit als Frechheit bezeichneten.

In sachlicher Beziehung ist aus den Verhandlungen hervorzugehen eine ausgezeichnete Rede des Genossen S u e über die traurigen Verhältnisse der Bergarbeiter und den Terrorismus des Grubenkapitals. Der Minister zog es vor, sich in seiner Erwiderung auf ein paar nichtsagende Worte zu beschränken. Dafür bemühten sich drei Vertreter des Grubenkapitals, ihm die Arbeit abzunehmen. Als S u e diesen drei nationalliberalen Herren dienen wollte, beistehen sie sich, daran mitzumachen, daß S u e das Wort zur Erwidmung abgeschnitten wurde.

Eine vorzügliche Ergänzung der Ausführungen S u e's bildete die Rede, die Genosse L e i n e r t zum Handelsetat hielt, worin er sich besonders mit der Frage der Arbeitsnachweise und der Gewerbe-Zulassung beschäftigte. Auch hier glaubte der Minister, sich mit einigen Phrasen aus der Verlegenheit helfen zu können. Warum soll er sich auch im Dreiklassenparlament in geistige Unkosten häufen?

Beim Etat der direkten Steuern hatte Genosse B r a u n die Absicht, mit den Ausführungen des Finanzministers bei der zweiten Lesung über die angeblich so hohen Gewerkschaftsbeiträge abzurechnen. Die Mehrheit bereitete wiederum durch einen Schlußantrag die Abrechnung. Zu bemerken ist, daß die konfessionsfremde Mehrheit den nationalliberalen Antrag auf Wiederherstellung der sechs in zweifacher Stellung gestrichlenen Steuerkommissare niederstimmte. Das war auch der Grund, warum die Herren sich in so großer Zahl eingefunden hatten.

Vor Finanzgriffnahme des Etats wurde darüber abgestimmt, ob der dem Genossen L e i n e r t erteilte Ordnungsruf berechtigt sei oder nicht. Nur sechs Fortschrittler stimmten mit den Sozialdemokraten gegen den Präsidenten.

Am Sonnabend soll die dritte Lesung des Etats umbedingt beendet werden.

Parteinachrichten.

Wieder eine Kronprinzen-Beleidigung. Vom Dresdener Landgericht wurde am Mittwoch der Parteisekretär Genosse Rahmann wegen einer Verleumdungsrede, in der er den

deutschen Kronprinzen beleidigt haben sollte, zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Anklage, die Bevölkerung aufgebracht zu haben, wurde er freigesprochen. Genosse Rahmann hatte am 15. Januar über den Kampf gegen die geplanten Knebelgesetze und über die Haberner Vorgänge gesprochen und dabei das bekannte Kronprinzentelegramm entsprechend kritisiert. In derselben Rede sollte er die Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten aufgehetzt haben. — In der Verhandlung wurde das Manuskript der Rede mit dem Stenogramm des Beamten verglichen. Dabei stellte sich heraus, daß nach beiden Schriftfassen der Redner besonders betont hatte, daß die Sozialdemokratie den Kampf gegen die Reaktion auf friedlichem und gesetzlichem Wege führe. Damit fiel die Anklage wegen Aufreizung der Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten endlich zusammen. Das Gericht gab darin dem Verteidiger Rechtsanwält K e i n e recht und sprach den Genossen Rahmann von dieser Anklage frei. Wegen der Kronprinzen-Beleidigung aber wurde er verurteilt mit der Begründung: Schon die Worte „junger Mann“ seien beleidigend, die anderen Ausführungen seien erstverleugend. Der Redner habe vor 1200 Personen gesprochen; mildere Umstände könnten ihm darum nicht zugestillt werden, denn die Beleidigungen waren absichtlich, da die Worte schon im Manuskript standen. Auch sei der Angeklagte Preuze, deshalb sei er nach § 97 des Str.G.B. zu verurteilen.

Soziales und Volkswirtschaft.

Hauswirtschaftsunterricht in Berliner Gemeindefschulen. In den Berliner Gemeindefschulen soll Hauswirtschaftsunterricht eingeführt werden, vorerst leider nur als freiwilliger Unterricht. Der Unterrichtsplan berücksichtigt Kochen und andere hauswirtschaftliche Arbeiten. Es soll gelehrt werden, einfache Gerichte herzustellen, Milch, Mehl- und Eierpeisen, Gemüße und Kartoffelpeisen, Süßensnackgerichte und 10 bis 12 Fisch- und Fleischpeisen sollen gelehrt werden, nebst einigen Obst- und Nebenpeisen. Der theoretische Hauswirtschaftsunterricht gliedert sich in Haushaltungskunde, Ernährungslernre und Gesundheitslehre. Die Lehrkräfte sind geprüfte Haushaltungslernre, der Ein- des Unterrichts sind Schulkinder mit mehrjährigiger Eritchtungen. — Wir können den Hauswirtschaftsunterricht in den Oberklassen der Gemeindefschulen nur begrüßen. Damit aber darf man sich nicht begnügen. Wir fordern, daß der Hauswirtschaftsunterricht zum Pflichtunterricht wird und daß er in der Fortbildungsschule ebenfalls gelehrt werde.

Die Arbeitslosenabzählung in der anarischen Hauptstadt. Die Arbeitslosenabzählung, die am 21. März d. J. in Budapest auf Drängen der Arbeiterpartei von der Stadtverwaltung mit Hilfe von 5000 gewerkschaftlich organisierten Arbeitern vorgenommen wurde, hat interessantes Material zutage gefördert, das jetzt von der Stadtverwaltung veröffentlicht wird. Die Arbeitslosenzahl betrug am Abzähltag, also zu einer Zeit, in der sich die Arbeitslosigkeit bereits wieder etwas gehoben hatte, in Budapest 20 624, in den Vororten 6564, zusammen 27 188 Personen. Das sind 2,3 Prozent der Gesamtbevölkerung oder 42 Prozent der erwachsenen männlichen und 0,6 Prozent der weiblichen Bevölkerung.

Aus dem Lande.

Mord. Ueber den gestern bereits kurz gemeldeten Mord und Selbstmord sei noch folgendes nachgefügt: Der Baumtänzer J. aus Bremenhausen weckte bei seinen Schwägerlern zu Verdacht. Des Nachmittags war es zwischen ihm und seiner Schwägerin wegen einer

Geldangelegenheit zum Wortwechsel gekommen. Als die Schwägerin in der Küche das Abendbrot bereite, ergriff sie auf einmal in der Küche und gab auf sie zwei Schüsse ab, so daß sie sofort tot war. Hierauf gab der Mörder auf sich einen Schuß ab, der in die Schläfe eindrang. Auch er war sofort eine Leiche. Die beiden Leichen wurden nach dem Krankenhaus gebracht. — Wie uns seitens der Verwandten der beiden Toten auf den gestrigen Bericht mitgeteilt wird, soll es sich nicht um Liebesstimmer handeln.

— Für die Wahlen zum Versicherungsausschuss der Stadt Barel ist von den Arbeitnehmern eine Wahlvorschlagsliste, von Arbeitgebern überhaupt keine Liste eingereicht. Die Vorschlagsliste der Arbeitnehmer wurden von freigewerkschaftlich organisierten Vorstandsmitgliedern der Dreiklassenkasse eingereicht. Eine Liste braucht, da nur eine Liste eingegangen ist, nicht stattfinden und gelten die auf der Liste verzeichneten Personen als gewählt. Die Namen der Arbeitnehmervertreter beim Versicherungsausschuss sind: Ernst Bartels, Maurer, Rangendamm; Heinrich Koch, Schlosser; Emil Schäler, Maler; Georg Ratmann, Schlosser; Fr. Meyer jr., Former, Rangendamm; Gerhard Kölschen, Arbeiter, Hallenbüden.

— Die öffentliche Kettelei für das Rote Kreuz wurde, wie fast überall, auch hier sehr stark betrieben, gegen die Schulkinder wurden aufgefordert, Geld zur Schule mitzubringen.

Mafste. Zu dem in der Nacht auf Donnerstag hier verübten Einbruch beim Uhrmacher Penshorn, von dem wir schon gestern kurz berichteten, lesen wir noch folgende Schilderung in den Nachrichten für Stadt und Land: Der Einbruch geschah morgens gegen 3 Uhr. Herr Penshorn und einige Nachbarn, die von dem Geräusch, welches die Demolierung der Spiegelthebe verursachte, erwaachten, nahmen sofort die Verfolgung des Diebes auf. In Süden fand man beim Palaisgarten ein Fahrrad, welches von dem Spitzhüben benutzt worden ist. Die Kettlänge ist stark mit Blut beschmutzt, und so ist anzunehmen, daß der Täter sich bei Pertrimmung der Scheibe die Hände stark verletzt hat. Das Rad hat die Marke Diamant und ist vermutlich auch gestohlen worden. Der Uhrmacher, woran die Uhren besetztig waren, wurde stark mit Blut bestaubt im Palaisgarten aufgefunden. Es fehlten circa 20 Uhren und 30 Ringe. Acht Uhren und einige Ringe fand man am Morgen beim Hause und auf dem Wege nach Süden wieder. Der Dieb hat sie auf seiner Flucht verloren.

Odenburg. Die durch Ausschneiden des Postrats Dreis, nach aus dem Reichsdienste bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Odenburg freigeordnete Postratsstelle ist zum 1. Juni d. J. dem Postrat Dewering in Köslin übertragen worden.

Delmenhorst. Eine Sitzung des Gewerkschafts-Kartells findet am Mittwoch den 27. d. M., abends 8½ Uhr, im Odenburger Hof statt.

— Die Vorschlagsliste der Gemeinde-, Stadt- und Schulklassen für das Rechnungsjahr 1. Mai 1914/15 liegen bis zum 2. Juni d. J. im Rathaus I, Zimmer 6, zur Einsicht der Gemeindeglieder und Andringung von Bemerkungen öffentlich aus.

— Die Sperre über das Vaugeschäft S a r j e s ist aufgehoben, die Parteien haben sich geeinigt.

— Dem gestrigen Viehmarkt waren 116 Stück Großvieh und 264 Schweine ausgeführt. Milchflöhe kosteten 450 bis 600 Mark, Dünen 350 bis 450 Mark. Für Gerfel

Feuilleton.

Odenburgische Fahrten. Loffens.

Als der Ziegner-Gütdiel seinen Platz an der Strandhalle verlassen und aus dem Bereich der schwärzen Torpedoboote gedankt war, klingelte drüben die Elektrische und gutem Brauche gemäß fehrte der Dampfer um, um noch die letzten Säumigen an Bord zu nehmen. Dann setzten die Schrauben des schwarze Mastkroffen werfenden Wassertrieres aufs neue ein und in ruhiger Fahrt glitten wir über den Jodebusen nach der Aufstehinger Riffe. Doch ehe es da drüben zum Landen kam, gab es noch ein weiteres kleines Abenteuer. Einige hundert Meter von der interessanten Riffe entfernt blieb der Dampfer im Schilf sitzen und es gling fürs erste weder vor, noch rückwärts. Schien auch für den Augenblick die Sache nicht übermäßig tragisch, so wurden doch bald böse Vermutungen laut, die einem allerhand Achtung abzuweihen konnten. Passagiere, um das große Wort zu gebrauchen, Passagiere erzählten, daß man bei solchen Gelegenheiten zuweilen schon stundenlang festgelesen habe, bis dann endlich die rückwärtende Flut das trotz aller Anstrengungen nicht lösbarliegende Schiff wieder flott gemacht habe. Doch mitten in den Deutungen der Witsfahrenden wurde das Schiff wieder lebendig und einige Minuten später langten wir an der hohen Anlegebrücke an.

Oden bogen wir dann auf dem Deich links ab und gewannen so ein schönes Bild: links drüben überm Wasser das dunkle Wilhelmshaben, zu unserer Rechten aber der weite Blick ins geeignete Aufstehinger Land. Am Deich entlang von Zeit zu Zeit ein einzelnes Gebüß, weiter drüben aber zusammenhängende Dörfer mit guten massiven Häusern. Dazwischen allenthalben dunkelgrüne Grasmaten, auf denen ganze Herden schwarzweiß gefleckter Rinder grasen. Das Bild wurde durch fröhlich sich tummelnde Pferde und dem

zeitweiligen Jodel einer weißwolligen Schafsamie, die irgendwo stillfriedlich kaut, vervollständigt. Ueber dem Ganzen aber lönt heller Regenjodel. Rechte Sonntagsstimmung!

Die Marschen sind reiches Land. Während wir auf unseren früheren Wanderungen durch die Geest vielfach in Seide und Moor pilgerten, istlang sich hier hohes Gras um unsere Füße. Kein staubiger Sand oder feinerer Weg, sondern allenthalben stattliche Fülle. So muß das Land angesehen haben, von dem der junge Dichter sang:

Gott schüße deine Saaten
Und bewahre dich
Vor Gelden und Geldentaten.

Nach anderthalbstündigem gemüthlichen Marsche befinden wir uns schrägüber von Loffens. Hier macht der Deich eine kleine Biegung und bildet so von selbst den nötigen Babelstrand. Für eine kurze Weile rufen wir im weichen, grünen Gras des Deiches, den Blick auf das am feinsten Ufer kantiachnende Meer gewandt. Strandstüden sind nicht uninteressant. Ein mancher Gegenstand wird hier angeschwemmt, der von irgend etwas Kunde gibt; sei es nun eine zur Schiffsbekräftigung gehörende Sache, die gelegentlich verloren und von den immer beweglichen Fluten nach langer Wanderung in den Uferand geworfen wurde, sei es die rundgeformte Krabbe, die das rüchschäumende Wasser in einer Rille zwischen den Moossteinen hier vergoß.

Da die Flut bereits eingeseht hat und zudem der erst leise wehende Wind mittlerweile stärker geworden ist, branden die Wellen bald lebhafter, spritz der schäumende Gesicht immer höher. Ein annuitiges Schauspiel, das dankenswertere Reize bietet.

Für den Blick ist hier das Meer in unbegrenzte Weiten offen. Zwischen Helgoland und den nordfriesischen Inseln hindurch gleitet unser inneres Auge weit hinüber über den Bolarkreis hinaus bis in jene eisigen Gebiete, in denen der Forscher den Nordpol sucht.

Einstmals vor langen Zeiten haben die Wüstinger in ihren Kirchen um einen guten Strand. Und wer schiffbrüchig an die Riffe geworfen wurde, der konnte gewiß sein, von dem Strandbedürfnern noch seiner letzten Hobe betraut und völlig ausgeplündert zu werden. Wenig menschenfreundliche Küstenbewohner, die aber auch mit den brausenden und brandenden Fluten gar manchen Kampf bestehen mußten.

Nachdem wir am Deichgrafen-Gedenkstein vorbei noch eine Strecke weiter gegangen, kehren wir um und statten dem freundlichen Loffens einen Besuch ab. So ertragreich sich uns auf der Strandwanderung die Fluren gezeigt, so wohlhabend und selbstbeduht ist der Eindruck den das Dorf macht. Schöne massive Häuser mit gutgepflegten Vorgärten, aus denen der Duft der Fliederbüsche in die Lüfte steigt. Hier und da ragt bereits blühender Weiß- oder Rotdorn empor und die Apfelbäume sind gar in ein einziges weiß-rosa schimmerndes Blütenmeer gebüllt. Der oberndliche Geng durch diesen Wadort wirkt ordentlich lobend. Wadegäste selbst sind indes noch nicht anwesend, die Hotels stehen leer und nur in den gepflegten Restaurationsgärten sitzen Wilhelmshaverer Ausflügler, trinken plaudernd ihr Bier oder ihren Kaffee und brachten die Zeit, die ihnen noch bis zur Abfahrt des Dampfers verbleibt. Wirte und Kellner haben wenig zu tun, was ihnen Zeit läßt, die spärlichen Gäste mit der sonst nicht immer geeigneten nötigen Godachtung zu behandeln.

Am Dorfende erreichen wir den Bahnhof und in schöbterer Ferne klingelt bereits das aus drei Wagen bestehende Züge, das uns querselben nach der Anlegestation bringen soll. Ganz gemüthlich geht die Fahrt. Der Dampfer steht schon bereit und bald gleiten wir aufs neue über die aufgeregten Fluten der Jade. Eine fröhliche Wüste übers Wasser und vereinzelte Fahrgäste beginnen zu fröheln. Nach halbstündiger Fahrt legen wir wieder bei der Strandhalle an und während wir den Dampfer verlassen, kommt drüben am Jodeleuchthurm oben das weißgelbe Licht auf.

Kl.

Wurden 2,50 bis 3 Mark pro Alterswoche bezahlt. Futter-
schweine wurden für 35 bis 45 Mark gekauft. Der Handel
war schleppend.

Haberger. Am 21. Mai (Simmelfahrtstage) veranstaltete
der Sozialdemokratische Wahlverein der Gemeinde Haberger
am Orte eine sehr rege Hausagitation, die mit einem
befriedigenden Resultat endigte. Es wurden 23 Ge-
nossen für die Partei gewonnen. Es wurde ferner auch ver-
sucht, Abonnenten für die Arbeiterpresse zu gewinnen. Je-
doch war hier wenig zu erreichen, doch wurde von ver-
schiedenen Seiten in Aussicht gestellt, in der nächsten Zeit, sobald
sich die finanzielle Lage etwas gebessert habe, auch die Presse
zu abonnieren. Es soll zu diesem Zweck später nochmals
eine Hausagitation vorgenommen werden. Die Genossen
hier am Orte haben im Laufe des letzten halben Jahres jetzt
die dritte Hausagitation vorgenommen und stets einen guten
Erfolg gehabt, ist doch die Mitgliederzahl des hiesigen Orts-
vereins von 143 männlichen und 8 weiblichen im Oktober
1913 auf 212 männliche und 9 weibliche Mitglieder gestiegen.
Das ist jedenfalls ein Beweis für die rege Agitationsarbeit
der Genossen am Orte und zugleich auch dafür, daß die Haus-
agitation immer noch das Beste ist zur Gewinnung neuer
Mitglieder für die Partei. Es ist demnach anderen Orts-
vereinen sehr zu empfehlen, daselbe so tun, dann glauben
wir, könnte kaum irgendwo von einem Rückgang der Mit-
gliederzahl die Rede sein.

— In einer am Dienstag den 19. Mai stattgefundenen
Sitzung des Vorstandes wurde beschlossen, das diesjährige
Sommerfest des Sozialdemokratischen
Wahlvereins am 12. Juli im Lokale des Herrn Heintz
Schnier, Bremer Chaussee, in hergebrachter Weise zu be-
gehen. Es wird erlucht, bei Festlegung etwaiger sonstiger
Arbeitsverpflichtungen in der Umgegend dies zu berücksichtigen.
Nies Näheres wird noch bekannt gegeben.

Wrafe. Sonntag und Montag feiert die hiesige organi-
sierte Arbeiterschaft ihr diesjähriges Gewerkschafts-
fest. Das Festkomitee hat alles getan, um dem Fest wieder
einen imponierenden Charakter zu geben.

— Freitag morgen fuhren zwei Autos, ein hiesiges
und ein Hamburger, an der Kreuzung der Breiten-
und Lindenstraße aufeinander. Da die Geschwindigkeit keine
all zu große war, ging es mit leichten Beschädigungen ab.
Den die Schuld trifft, ist nicht zu sagen.

Wlexen. In der vergangenen Woche ist der neue
Friedhof in Benutzung genommen worden.

Oteracum. Vor ein paar Tagen scheute das Gespann
des Landwirts Hugo Peters aus Inzenhausen. Der Klein-
knecht Martin Weers war mit zwei jungen Pferden des
Landwirts Peters beim Düngerfahren beschäftigt; plötzlich
scheuten die Pferde und gingen durch. Der Knecht konnte
die rasenden Tiere nicht halten und fiel rücklings vom
Wagen, wobei er unter dieäder geriet. Außer geringen
Gautabschürfungen zog er sich einen Weindruck zu.

Meerfisch. Das Herumhantieren mit einem
Schießwerkzeug hat ein blühendes Menschenleben ver-
nichtet. Dem 15jährigen Sohn Heinrich des Landwirts
Gildehaus im nahen Wrafe verleierte ein Schuß die Hand.
Die Heilung der Verletzung, die eine Winterbergung nach sich
zog, nahm im Krankenhaus Alexanderstift scheinbar den
besten Verlauf. Unerwartet trat aber dann eine Verschlimme-
rung ein, der Verleierte verfiel in Starrkrampf, dem er als-
bald erlag.

Emden. Vor Kurzem ist in Berlin der sogenannte
Ruffahrtsbank ins Leben gerufen, der den Zweck verfolgen
will, Wohlfahrtsvereinigungen für verunglückte Flieger und
Ruffahrer sowie deren Witwen und Hinterbliebenen zu
treffen. An der Spitze steht der aus anderen „nationalen“
Gründungen fastkam bekannte Generalleutnant a. D. Frei-
herr v. d. Goltz. Nun ist es begreiflich, daß man für seine
Zwecke auch Geld haben will und ist deshalb zur Beschaffung
auf folgende Methode verfallen. Es werden an Privat-
personen sogenannte Wohlfahrtsmarken verkauft, denen
einige Zahlarten beigelegt sind. Für 25 Marken ist 1 Mark
als Preis festgesetzt, wobei freundschaftlich gewährte Ueber-
zahlungen“ sehr gern gezeihen sind. Mit diesen Marken hat
man in unserer Stadt auch einen Teil der Arbeiterschaft be-
ehrt. — Nun ist es gewiß eine gute Sache um die Unter-
stützung der verunglückten Flieger und ihrer Hinterbliebenen,
nur möchten wir uns gegen die Art der Unterstützung wen-
den. Zunächst sind die eingekommenen Gelder vollständig
der öffentlichen Kontrolle entzogen; dann aber meinen wir,
wäre es Pflicht des Staates, für die Opfer der Luftschiffahrt
aufzukommen. Wenn man die Förderung der Luftschiffahrt
als „nationales“ Werk ansieht, dann müßte die Verfolgung
der Verunglückten nicht demgegen eine nationale Pflicht sein.
Die Arbeiter werden sich jedenfalls diesem organisierten
Wetteln nicht anschließen.

— In der gegenwärtigen Jahreszeit, wo die Natur
ein neues Gewand angezogen, wo alles grün und blüht,
geht es den Menschen hinaus, um all die Gerlichkeiten der
Natur zu schauen und um sich daran zu ergötzen. Nun gibt
es leider noch zu viele Menschen, die sich mit dem bloßen
Schauen nicht begnügen können, sondern die auch besitzen
wollen. Deshalb zerzausen sie rücksichtslos die blühenden
Bäume und Sträucher, und lassen sie vielfach in jämmerlich
gerichtetem Zustande zurück. Sie finden es schön, die
geraubten Zweige und Blumen wie Siegestrophäen zu
schwingen und sich damit zu „schmücken“. Doch ein solches
Verhalten einen Vandalismus gegen die Natur darstellt,
bedenken sie nicht. Dann ist es auch eine Rücksichtslosigkeit
gegen die Mitmenschen. Einem Naturfreund kann das
Herz bluten, wenn er Augenzeuge der Naturverwüstung sein
muß. Es sind nicht allein Kinder, die sich dessen schuldig
machen, sondern auch Erwachsene. Eltern und Lehrer
sollten es sich angelegen sein lassen, in die Kinder die Liebe
zur Natur einzupflanzen, denn werden sie sich auch hüten,
Naturverwüstungen zu begehen. Alle Erwachsenen aber soll-
ten sich die Devise: Schutz der Natur! zu Herzen nehmen.

— Zum hier im Juni stattfindenden Städtetag
werden die städtischen Gebäude usw. in ein neues würdiges
Gewand gekleidet.

Aus aller Welt.

Der Staatsanwalt für den Zuhälter. Die Serie der
Offizialklagen gegen Redakteure der „Mheinischen Zeitung“
in Köln wegen Verleumdung jenes Robert Hauptmann, der
im Deutscher Landesfriedensbruchprozess eine so verhängnisvolle
Rolle spielte, ist soeben durch ein besonderes Bruchstück be-
reichert worden. Der Kölner erste Staatsanwalt, der nach
im Oktober vorigen Jahres einen Steckbrief gegen Haupt-
mann wegen Kuppelerei und Zuhälterei zu seiner eigenen
Ehrentrauer erließ, hat den früheren Verantwortlichen, dem
Genossen Beyer, eine neue Offizialklage zugestellt, weil er
den Hauptmann einen „notorischen Zuhälter nannte, hinter
dem der Steckbrief des Staatsanwalts her sei“.

Robert Hauptmann war Hauptzeuge in dem Prozess
gegen den Gewerkschaftsbeamten Fröhlich, der mit dessen
Verurteilung zu 2 1/2 Jahren Gefängnis endete. So oft die
„Mheinische Zeitung“ an dem Hauptmann Kritik übte, er-

folgte Anklage gegen ihre Redakteure und stets auch Verur-
teilung. Dabei ist Hauptmann — wie schon mehrfach mit-
geteilt — ein Mensch, der bereits wegen Kuppelerei, Zu-
hälterei und wegen Betruges verurteilt ist; auch seine Frau
hat Strafen wegen gewerbsmäßiger Unzucht auf dem Kerk-
hof. Hauptmann rückte schließlich aus, wurde dann aber in
Köln ergriffen, dort ins Gefängnis gesteckt. Vom Gefäng-
nis aus stellte er wiederum einen Strafantrag gegen die
„Mheinische Zeitung“ und der Staatsanwalt, der den Haupt-
mann wiederholt verfolgt hatte, erhebt nun tatsächlich eine
Offizialklage wegen Verleumdung dieses Menschen. Wie
Hauptmann im Gerichtsgefängnis in den Besitz der be-
treffenden Nummer der Mheinischen Zeitung kommen
konnte, ist noch nicht festgestellt. — Die „Mheinische Zeitung“
wird nun den Kampf auf der ganzen Linie wieder auf-
nehmen müssen. Man kann der Staatsanwaltschaft ge-
nein dankbar sein, daß sie nun noch einmal Gelegenheit gibt,
vor Gericht aufzurufen, was für Leute im Deutscher Lan-
desfriedensbruchprozess als Zeugen gegen die Angeklagten ver-
wendet wurden.

General Feldmarschall v. d. Goltz vor den Offener Sozial-
demokraten. Die fürchterliche Blamage, die unsere Offener
Genossen dem Generalfeldmarschall bereitetten, wird von der
patriotischen Presse trotz Schwiegen über in einen „Kranall“
einer Anzahl Sozialdemokraten ungelogen. Der beste Be-
weis dafür, wie fürchterlich unangenehm den Patrioten die
Demonstration unserer Parteigenossen war, ist die Tat-
sache, daß die Mheinisch-Westfälische Zeitung und ihr lokaler
Ableger die Demonstration völlig tadellos, wofür die
Wäppler sich von der ultramontanen Offener Volkszeitung
allerlei Liebenswürdigkeiten sagen lassen müssen.

Hochwasser.

Sonntag, 24. Mai: vormittags 0,35, nachmittags 0,55
Montag, 25. Mai: vormittags 1,10, nachmittags 1,30



Zu verkaufen [1794]
gebrauchte Herren- u. Damen-
Fahrräder von 8 Mark an.
Hilfr., Genossenschaftsstr. 83, p. r.

Für jede Jahreszeit geeignet!



Seki Bronte
gewonnen aus dem hochbe-
werteten Paraná-Tee
(brasilianischer Tee).
Anregend, erquickend,
naturrein, ohne Alkohol.
Eingeführt bei der Kaiserl.
Marine, Offizier-Kasinos,
Sanatorien usw. [1223]
Klelnod für jeden Haus-
halt und Familientisch.
Zugelassen auf der Ausstellung für
Gesundheitliche Stuttgarter
(Mai-Oktober 1914).
Deutsche Matte-Industrie
G. m. b. H., Köstritz.
Teilfabrik Wilhelmshaven
G. Endelmann Nachfolger
Inhaber: F. Endelmann
Kronprinzenstr. 21, Tel. 520.
Biergrosshandlung
und Mineralwasserfabrik.
Wiederverkäufer gesucht!

Packlisten [1811]
billig zu verkaufen.
L. E. Harms, Gölberstr. 81.

Sie sind auf dem richtigen Wege

wenn Sie beim Einkauf Ihrer Schuhwaren zu uns kommen.

Wir haben auch dieses Mal wieder besonders für das Pfingstfest eine enorme Auswahl
der entzückendsten Modelle zusammengestellt, die in Bezug auf Farben, Formen und
vornehme schicke Ausführung so vollkommen ist, dass jeder das Zusagende findet.

Hauptpreislagen für Damen- und Herren-Stiefel

6⁷⁵ 8⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰

Damen-Halbschuhe
schwarz, braun und grau, neueste Formen
Paar . 5.50 6.75 8.50 10.50 12.50 und 14.50 Mk.

Herren-Halbschuhe
braun, schwarz, Leder - letzte Neuheiten
Paar . . 8.50 10.50 12.50 14.50 und 16.50 Mk.

Kinder - Stiefel
in schwarz u. farbig, breite natur-
gemässe Formen, erstkl. Fabrikate
2.00 2.50 3.25 4.50 5.25 Mk.

Knaben- u. Mädchen-
Stiefel in allen gangbaren Leder-
sorten — auch mit Lackkappen —
schwarz und farbig
3.00 3.50 4.25 5.00 bis 9.75

Sandalen
die idealste Fussbekleidung für den
Sommer, schwarz und braun
2.50 3.25 3.75 4.50 5.25 Mk.

Gebrüder Götttsch Bismarckstr. 61. Fernspr. 381. :-:

Unsere

Garnierten Damen-Hüte

stehen in bezug auf Schönheit, Auswahl und Preiswürdigkeit auf unübertroffener Höhe.



billiger Preislage

entsprechende Hüte im Wiener Genre, neue Formen mit flotten Garnituren
Mk. 4⁷⁵ 6⁵⁰ 8⁷⁵ 10⁵⁰ 12⁰⁰

mittlerer Preislage

einen durchweg vornehmen Geschmack in Blumen, Fantasie- u. Bandgarnit, nur gute Form.
Mk. 12⁷⁵ 15⁰⁰ 17⁵⁰ 19⁰⁰ 21⁰⁰ 24⁵⁰

elegantesten Genres

vornehme Fantasie-, Blumen-, Reiher- und Strauss-Garnit., darunt. viele Original-Modelle
Mk. 25⁰⁰ 27⁵⁰ 30⁰⁰ 32⁰⁰ 38⁰⁰ 45⁰⁰ und höher

Englisch garnierte Hüte

Mk. 1⁷⁵ 2⁷⁵ 3⁵⁰ 4⁷⁵ 5²⁵

Garnierten Kinder-Hüten

Mk. 3⁷⁵ 4⁵⁰ 5⁷⁵ 6⁵⁰ 8⁰⁰

Kinder-Schulhüte

blau-weiss Mk. 0⁸⁵ 1¹⁰ 1⁴⁵ 1⁷⁵

Hutformen, Putzzutaten, Blumen besonders billig!

1850

Bartsch & von der Brelie.

Bergnügungs-Anzeiger.

Friedrichshol.

Jeden Sonntag u. Mittwoch:
Grosser öffentl. Ball.
In den vorderen Räumen:
Tägliche Konzerte.
Hierzu ladet freundl. ein
Hans Eubauer.

Banter Schlüssel.

Jeden Sonntag:
Große Tanzmusik
Anfang 6 Uhr, Ende 1 Uhr.
Hierzu ladet freundl. ein
Arnold Carstens.

Odeon.

Heute Sonntag:
Großer öffentl. Ball
Es ladet freundl. ein
H. Fischer.

Schützenhof.

Heute Sonntag:
Gr. Tanz-Musik
Hierzu ladet freundl. ein
H. Görrißen.

Banter Bürgergarten

Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen
Anfang 4 Uhr.

Kaiser-Wilhelm-Saal

Ed. Stielor und Bismardstr. 5.
Jeden Sonntag:
Grosser öffentlicher Ball.
Es ladet freundl. ein
Fr. Seltor.

Kaiserkrone

Jeden Donnerstag u. Sonntag
Große Tanzmusik
Es ladet ein G. Rudolph.

„Wilhelmshavener Hof“

2. Engelle. (Bismardstr. 5.)
Jeden Sonntag:
Familien-Kränzchen.

Nordsee Station,

Neuengroden.
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen:
Hierzu ladet freudl. ein Fr. Zwele.

Lustgarten Hallenbüschen

Inhaber Karl Eilers. 5 Minuten vom Bahnhof Dangastmoor.
Allen Ausflüglern halte mein Lokal, sowie großen schattigen Garten, Regelpark bestens empfohlen. Kinderbelustigungen. — Bei größeren Vereinen Anmeldung erwünscht. [1530]

Sadewassers Tivoli.

Heute Sonntag:
Oeffentlicher Ball.
Anf. 4 Uhr. Gut besetztes Orchester! Anf. 4 Uhr.
Um regen Besuch bittet freundl. ein
H. Sadewasser.

S. Frerichs Gasthof

Oberstrohe bei Barel.
Partei-Lokal, A.R.V., f. L., f. A. u. v. usw.
Allen Ausflüglern und Vereinen halte meine Lokalitäten bestens empfohlen. Großer Saal, schöner Garten, verdeckte doppelte Regelpark, Vereine bitte um vorherige Anmeldung. [1750]

Gasthof zur Traube, Jever.

Inhaber Wilhelm Ballmann.
Verkehrs- und Vereinslokal sämtlicher Gewerkschaften, empfiehlt seine grossen Lokalitäten zur gefl. Benutzung.
Gute Speisen u. Getränke.
Prompte Bedienung. 1878

Ausnahmeangebot bis Pfingsten

20 Stück Kinderwagen
mit 1/3 Freisermässigung!
Hinrichs & Frerichs, Wilhelmshavener Str. 43.

Neuenburger Hof.

D. Jacobs Wwe., Inh.: Gehr. Jacobs.
Lustort Neuenburg am Urwald.
Direkt am Bahnhof. Telefon Nr. 47.
Großer Saal (400 Personen fassend), Veranda, zwei Regelparken, schöner, großer Garten mit schattigen Naturlauben.
Bei größeren Vereinen und Schulen vorherige Anmeldung erbeten.
Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

Blexen.

Am Sonntag den 24. Mai:
Großer Ball.
Hierzu ladet freundl. ein
Foh. Maas.

F. G. T. O.

Freie Guttempler-Loge
zu Schortens
hält in [1779]
Kl. Restaurant
am Sonntag, 24. Mai ihr
Sommer-Vergnügen
ab, verbunden mit
Volksfest und Ball,
wofür freundl. einladet
Das Komitee.

Hotel Zum Schütting

Barel i. Ob.
Jeden Sonntag:
Großer Ball.
Hierzu ladet freundl. ein
Dorfers & Kunze.

Stabiliment

Neppenser Bürgergarten.
Jeden Sonntag:
Familien-Kaffee-Konzert
Anfang 4 Uhr. [1250]
Es ladet freundl. ein
Aug. Flörke.

Elisenlust

Göterstraße. — Jeden Sonntag:
Solisten-Konzert.
Es ladet freudl. ein P. Pfeiffer.

Zentralverband der Zimmerer

Bahnhalle Delmenhorst.
Die Sperre über das Geschäft des Bauunternehmers
D. W. Harjes hier selbst
ist aufgehoben, da sich beide Parteien auf Ratenzahlungen einigten. 1864
Der Vorstand.

Fahrräder- und Nähmaschinen-Reparaturen

fährt sauber und billigt aus [1057]
Adolf Eden, Mechaniker,
Nüftringen, Bärenstraße 62.
Emaillierung und Bemalung von Fahrrädern.
Erfah. und Zubehörteile.
Neue Fahrräder, zu den billigsten Preisen.

Reparaturen an Nähmaschinen

— aller Systeme —
werden prompt, preiswürdig und sachgemäß ausgeführt. Auf Wunsch Abholung.
Singer Co. Nähmaschinen-Act.-Ges.
Nüftringen, Göterstraße 10. [135]
Wilhelmshaven, Marktstraße 11.

Original SINGER NÄHMASCHINEN

Tonndeicher Hof

Heute Sonntag:
Oeffentl. Tanz-Musik
Hierzu ladet ein H. Woldmann.

Stabiliment

Neppenser Bürgergarten.
Jeden Sonntag:
Familien-Kaffee-Konzert
Anfang 4 Uhr. [1250]
Es ladet freundl. ein
Aug. Flörke.

Elisenlust

Göterstraße. — Jeden Sonntag:
Solisten-Konzert.
Es ladet freudl. ein P. Pfeiffer.

Rüsterjieler Hof.

Rüsterziel.
Jeden Sonntag:
Großer Ball.
Es ladet freundl. ein
G. Geringer.

Sande-Sanderbusch.

Jeden Sonntag:
Großer Ball
Es ladet freundl. ein [619]
R. S. Nothhs.

Hotel Zum Schütting

Barel i. Ob.
Jeden Sonntag:
Großer Ball.
Hierzu ladet freundl. ein
Dorfers & Kunze.

Großer Ball.

Es ladet freudl. ein
Dorfers & Kunze.

Großer Ball.

Es ladet freudl. ein
Dorfers & Kunze.

Großer Ball.

Es ladet freudl. ein
Dorfers & Kunze.

Norddeutsches Volksblatt

Sonntag
den 24. Mai 1914.

2. Beilage.
28. Jahrg. Nr. 119.

Bezirksparteitag.

Nachstehende Anträge für die Tagesordnung des Partei-tages sind bis jetzt eingegangen:

Agitation und Organisation. Ortsverein Barel.

Der Bezirksparteitag wolle beschließen: Dem § 8 des Bezirksstatuts wird folgende Fassung gegeben: „Der Vorstand besteht aus sieben Personen und zwar: einem Vorsitzenden und dessen Stellvertreter, dem Parteisekretär, den zugleich die Kassengehäufte übertragen werden können, einem Schriftführer und zwei Beisitzern, unter den letzteren ein weibliches Mitglied. Der Bezirksvorstand wird in einer Gesamtsitzung auf dem Bezirkstag gewählt. Es dürfen nicht mehr als drei Vorstandsmitglieder am Vorort wohnen. Der Parteisekretär ist ohne weiteres Mitglied des Vorstandes. Drei Revisoren, welche hauptsächlich die Kasse, Bücher und Belege zu revidieren haben, wählen der Vorort. Ueber den Revisionsbefund ist dem Vorstand in schriftlicher Bericht zu geben.“

Ortsverein Barel.

Der Bezirksparteitag wolle beschließen: „Der Bezirksvorstand wird beauftragt, in jedem Jahre eine Agitationstour der Reichstagskandidaten des Bezirks zu veranstalten.“

Ortsverein Delmenhorst.

Auf den Bezirksparteitagen können nur die von den Mitgliedern der Partei gewählten Delegierten das Stimmrecht ausüben.“

Ortsverein Delmenhorst.

„Die Wahl des Delegierten zum Internationalen Kongress ist nicht auf dem Bezirksparteitag, sondern durch allgemeine Wahlen vorzunehmen.“

2. Presse.

Ortsverein Barel.

Dem § 10 wird folgende Fassung gegeben: „Unabhängig vom Bezirksvorstand besteht eine Kommission von fünf Personen. Ihre Wahl erfolgt auf dem Bezirksparteitag. Mindestens zwei Mitglieder der Kommission dürfen nicht am Vorort wohnen. Der Parteisekretär hat Sitz und Stimme in derselben. Sie hat zu ihren Sitzungen auf Geheiß den Vertreter der einzelnen Ortsvereine, die aus der Mitte des jeweiligen Ortsvereinsvorstandes von diesem für die Dauer der Geschäftsjahre zu bestimmen sind, hinzuzuziehen. Der Kommission untersteht die Kontrolle über die Haltung des Bezirksparteitagstatuts, des Norddeutschen Volksblatts, sowie die Kontrolle über die Besetzung dieser mit den Ausrägenummer nummerierte Abrechnungsquittungen einzuführen, zur Errichtung einer ständigen Kontrolle.“

Ortsverein Barel.

„Der Bezirksparteitag wolle beschließen, die Hauptexpedition des Norddeutschen Volksblatts wird ersucht, für die Abrechnung mit den Expedienten und die Besetzung dieser mit den Ausrägenummer nummerierte Abrechnungsquittungen einzuführen, zur Errichtung einer ständigen Kontrolle.“

Ortsverein Emden.

Der § 10, Abs. 1 des Statuts der Sozialdemokratischen Bezirksorganisation für das Bezugsamt Oldenburg und Ostfriesland wie folgt abändern: „Unabhängig von dem Bezirksvorstand besteht eine Kommission von fünf Personen, die sich zu zusammen aus je einem Mitglied der Wahlkreise. Der Parteisekretär hat Sitz und Stimme in derselben usw.“

Ortsverein Emden.

„Der Parteitag wolle beschließen, für Ostfriesland ein Kopfbblatt herauszugeben, welches am selben Tage erscheint.“

Ortsverein Mültingen.

„Der Bezirksparteitag möge beschließen, künftig im Norddeutschen Volksblatt die Wohnungslisten der Kreuzzuglotten zu veröffentlichen.“

3. Beiträge.

Bezirksvorstand.

Der § 12 Abs. 1 des Bezirksorganisationsstatuts erhält folgende Fassung: „Die Kosten der Organisation werden prozentual von den einzelnen Kreisabteilungen durch Zahlung von 25 Proz. der vereinsmäßigen männlichen Mitgliederbeiträge gedeckt.“

Ortsverein Barel.

Der Bezirksparteitag wolle beschließen: „Die einzelnen Ortsvereine des Bezirks haben mindestens 55 Proz. der Beiträge an die Kreisliste abzuliefern, die übrigen 45 Proz. können für örtliche Ausgaben und Agitation verwendet werden. Ueberflüssige Gelder sind an die Kreisliste abzuführen. Die Ortsvereine sind verpflichtet, bis spätestens den 3. Juli, 3. Oktober, 3. Januar, 3. April die Abrechnung bei der Kreisliste einzuwenden, säumige Ortsvereine werden im Norddeutschen Volksblatt bekannt gegeben.“

4. Geschäftsjahr.

Bezirksvorstand.

Am 2. April, 1. Juli bis 30. Juni“ zu setzen „1. April bis 31. März“.

5. Bezirksparteitag.

Bezirksvorstand.

Am 4. das Wort „August“ zu ersetzen durch „Juni“.

Parteinachrichten.

Aus den Organisationen. Die Kreisgeneralversammlung für den sechsten hannoverschen Wahlkreis wurde in Hemelingen bei Bremen abgehalten. Die Agitationserfolge in diesem fast ländlichen Wahlkreis sind nur bescheiden. Die Mitgliederzahl betrug im Jahre 1913: 1926, im Jahre 1914: 2028. Beschlossen wurde, im Herbst eine Agitationstour im Kreis mit einem Reichstagsabgeordneten als Redner zu veranstalten. Da der bisherige Reichstagskandidat für den 6. hannoverschen Wahlkreis, Genosse Klemmer, wegen Verzugs nach Berlin die Kandidatur niedergelegt hat, wurde eine Kommission eingesetzt, die der nächsten Generalversammlung über die Kandidatenfrage Bericht erstatten soll.

Würdigung des 1. Mai in neun Sprachen. Aus Montreal (Canada) wird uns geschrieben: Die diesjährige Maidemonstration der Sozialisten Montreals war wohl die

imposanteste von allen, welche sie bis jetzt organisiert haben.“ so lautete das einstimmige Urteil der bürgerlichen Tagespresse. (Eine sozialistische Presse existiert leider noch nicht.) Die Zahl der im Zuge Demonstrierender wird auf 6000 geschätzt. Eingeleitet wurde der Tag durch eine gewaltige Arbeitslosenparade. 3000 Arbeitslose durchzogen, von der Polizei unbefolgt, die verkehrsreichsten Straßen der Stadt. In der „Auditorium-Halle“ mußte eine 2. Versammlung improvisiert werden. Mit fliegenden Fahnen, Musik an der Spitze, begann gegen 7 Uhr abends die Hauptmanifestation. In dem Festzuge waren alle Sprachgruppen vertreten. Die beiden englischen Parteien, Franzosen, Letten, Russen, Polen, Litauern, Juden und zum ersten Male als Organisation auch die deutschen Sozialdemokraten. In Stärke von 50 Genossen und Genossinnen marschierten sie hinter dem neuen Banner des sozialdemokratischen Bildungsvereins. Nach dem Massenmeeting auf dem „Champ de Mars“ trat der Zug den Rückweg an zur „Auditorium-Halle“, wo nachmals in neun verschiedenen Sprachen die Bedeutung des 1. Mai geäußert wurde. Ein Festball, der bis in die Morgenstunden währte, beschloß die so würdig verlaufene Feier.

Eines mußte jeden Ausländer angenehm berühren: das war das korrekte Verhalten der Montrealer Polizei. In den Straßen ebnete ein starkes Schutzmannsaufgebot den Demonstrierenden den Weg. Ertra weiß behelmte Schutzleute bedeuteten jedem Aufseher, daß diese Manifestation auch gegen Belästigungen des Publikums geschützt sei. Die gesamte Presse Montreals konstatiert daher mit Genehmigung den musterhaften Verlauf der Meißner. Für Deutschland noch ein Würdigen!

Ein neues Bebel-Portrait. Der hannoversche Maler Georg Lönner hat von unserem August Bebel zwei treffliche Gemälde geschaffen. Das eine erwarb bald nach Bebel's Tode der Vorwärts-Verlag, und das andere ist jetzt in den Besitz unserer Hamburger Partei übergegangen, die es am Domersweg im Hamburger Gewerkschaftshaus zur Ausstellung brachte. Auf Beschluß der Hamburger Parteileitung sind von dem Hamburger Portrait Bebel's auch Reproduktionen im Vierfarbendruck hergestellt, die im Buchhandel und durch die Parteioorganisationen zu haben sind.

Gewerkschaftliches.

Der Jahresbericht des Buchdruckerverbandes 1913. Es waren am 1. September v. J. 25 Jahre verfloßen, seitdem der sich dieser Organisation sich in Berlin befindet und damit gleichzeitig in 11 Döblin ebenfalls an der Spitze des Buchdruckerverbandes steht. Als eine Art Jubiläumsbericht ist der vorliegende Geschäftsbericht. Es gibt wohl keine zweite gewerkschaftliche Organisation, die in solchem Zeitraum eine solche Entwicklung aufzuweisen kann. Wir sehen da ein Anwachsen der Mitgliederzahl von 12 610 auf 68 915, ein Anwachsen des Verbandvermögens allein in der Hauptkasse von 270 626 M. auf 10 685 111 M. Dabei hat es in dieser Gewerkschaft nur ein einziges Mal ein Zurückgehen an Mitgliedern und Vermögen gegeben. Das war im Jahre 1892, als Folge der schweren Niederlage in dem Neunstundenkampf. Die letzte Fluktuation ist dem Buchdruckerverband gänzlich unbekannt. Ueber 90 Prozent der Berufsgenossen gehören ihm an. So reichlich auch der sich eine christliche Gewerkschaft nennende Guttenbergbund alle Agitationskämpfe spielen läßt und so sehr auch die Westler und Wacher der Zentrumspresse, die christlichen Gewerkschafts- und die geistlichen Oberen sich für diese überlebende „Gewerkschaft“ ins Zeug legen, der Verband bleibt unberührt von diesem Treiben.

Die materiellen und ideellen Erfolge in den 25 Jahren können sich recht wohl sehen lassen. Der Lohn wurde im ganzen Verbandsgebiete um 31 Prozent erhöht. Durch die Bestimmungen des Tarifvertrags, der in so ausgebauter Form und einheitlicher Durchführung seinesgleichen nicht hat, sind für besondere Gruppen (Märchenmacher) noch feststehende Zuschläge geschaffen. Außerdem existieren 622 lokale Feuerungszuschläge (vor 25 Jahren nur 67), die für nicht weniger als 89,1 Prozent aller Gehältern Geltung haben. Da die Buchdrucker überdies einen Minimaltarif besitzen, so entspringt ihnen daraus noch ein anderer Vorteil: 89,4 Prozent werden zum Minimallohn entlohnt, 58,5 Proz. aber darüber. Unter Einrechnung bestimmter Spezialgruppen würde das Verhältnis noch besser werden. Durch eine allgemeine Arbeitszeiterhöhung um vier Stunden wöchentlich ist jetzt eine Wochenarbeitszeit von 63 Stunden die Regel, die von den Maschinenführern mit zwei Stunden weniger durchbrochen wird. Das Lehrlingswesen ist gegen früher bedeutend verbessert; in einigen Gegenden ergibt sich jedoch noch ein merkwürdiger Abstand. Die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker umfaßt nunmehr 8500 Firmen in 2400 Orten und 70 000 Gehältern, hat also beinahe reiflos alles im Gewerbe erfasst.

Im Jahre 1913 ist auf Unternehmenseite die Scharfmacherei in weiterer Ausbreitung begriffen gewesen, die auf eine erhebliche Umgestaltung der Dinge und Zurückdrängung des Verbandes abzielt. Es haben diersehalb lockhafte Auseinandersetzungen mit der Leitung des Verbandes und den Vertretern der Unternehmer, namentlich auch zwischen dem Verbande, und dem Prinzipalsorgan, stattgefunden. Es wird deshalb auch den deutschen Buchdruckern vor Augen geführt, wie in Österreich bei dem langen und schweren Kampfe 1913/14 zur Erzeugung des Tarifs sich gerade die Vermittlung des deutschen Tarifamts bewährt habe; dort hatten die Unternehmer sich von den großindustriellen Scharfmachern so stark beeinflussen lassen. Dem

Guttenbergbund hat die Leitung der Unternehmerorganisation durch Ausstellung eines zweifelhaften Schwerebills für die nächste Tarifrevision (1916) die Hände gebunden in den Angriffen auf die Tariforgane. Dafür verhängte diese Arbeiterorganisation ihre Attacken auf den Verband; kürzlich hat sie eine Agitationsbroschüre herausgegeben, die mit dem halbklosterlichen Zeuge über dem Zwecke der politischen Demagogie bestimmt erscheint. Eine nette „christliche“ Gewerkschaft!

Die Arbeitslosigkeit ist bei den Buchdruckern teils durch die wirtschaftlich ungünstigen Verhältnisse, noch mehr aber durch die Folgen der nachschmelzen Entwicklung weiter gestiegen: 5,50 Prozent Arbeitslose, gegen 4,75 in 1912. Die durchschnittliche Dauer eines jeden Falles von Arbeitslosigkeit erhöhte sich von 24,75 auf 26,50 Tage, und zur Unterstützung der Arbeitslosen hatte ein jedes Mitglied im Jahre 1913 22,10 M. beizutragen, gegen 20,80 M. in 1912. Im ganzen mußten im Berichtsjahre 1 513 827 M. zur Unterstützung der Arbeitslosen aufgewendet werden, das sind gegen 1912 rund 136 000 M. mehr. Wegen der bedeutend enormen Belastung wurde im Jahre 1913 die Erhöhung des Verbandsbeitrages um 10 Pf. vorgenommen. Im ganzen führt die Buchdruckerorganisation neun Unterfunktionszweige, unter denen die für Arbeitslose, Reisende, Kranke und Invaliden die wichtigsten sind. Das gesamte Unterfunktionswesen erforderte 1913 lediglich bei der Hauptkasse eine Ausgabe von 2 997 414 M., das sind 201 240 M. mehr als 1912. Trotz dieser bei 68 915 Mitgliedern doch höchst respektablen Leistungen vermochte die Hauptkasse noch 889 320 M. gut zu machen, so daß mit einem Restbestande von 10 688 111 M. am Jahresabschluss zum ersten Male die zehnte Million Vermögen überschritten werden konnte. Für Unterfunktionszwecke (wohin die Aufwendungen für eigene Kämpfe mit) hat seit Bestehen des Buchdruckerverbandes allein die Hauptkasse 42 Millionen Mark verausgabt, mit den Ges. und lokalen Kassen zusammen 64 Millionen.

Aus aller Welt.

Im Kampf gegen ein Darlehen! Daß jemand solcher feiner Willen etwas gepumpt erhalten soll und noch dazu von der preussischen Regierung, ist gewiß ein Ereignis, das nicht alle Tage passiert. Im dunkelsten Hinterornern spielte diese Tragikomödie sich ab. Dort wehrt sich die Stadt Leba seit Wochen gegen ein zinsreiches Darlehen von 11 000 Mark, das ihr die Regierung geben will, um die Folgen der Sturmflutkatastrophen vom Januar d. J. zu befeitigen. Zweimal haben die Stadtverordneten das Anerbieten abgelehnt. Nachdem der Bürgermeister nichts anrichten konnte, ist der Ratrat vorläufig den hockbeinigen Stadtverordneten aufs Dach. Aber auch er „verschwendete seine ganze Verbammtheit umsonst“, wie die regierungskommene Presse klagt; die Stadtverordneten wollen nach wie vor von dem Darlehen nichts wissen. Ueber ihren Kopf hinweg soll jetzt der Bezirksausschuß beschließen, daß die Stadt Leba das Darlehen anzunehmen hat.

Soldateneinmischung. In Linau am mittelhändischen Ende November vorigen Jahres sogenannte ältere Leute, die Soldaten Kitzberger, Ziegler und der Geheire Nagel, einen Refruten, der nach ihrer Angabe sich „sech gegen die alten Leute benommen“ habe. Die Einmischung war so roh und brutal, daß der Refrut dauernden Schaden an seiner Gesundheit davongetragen hat. Er wurde nachts im Bett überfallen und furchtbar durchgeprügelt und lebte seitdem an Ohnmachtsanfällen und Angstzuständen. Der Unteroffizier, dem der Refrut die Einmischung meldete, weigerte sich, die Meldung weiterzugeben und riet dem Refrut, zu schweigen, da er sonst vor den „Ältern“ erst recht keine Ruhe habe. Das Kriegsgericht in Augsburg verurteilte jetzt die drei rohen Burlichen zu je 5 Monaten Gefängnis. Der Unteroffizier wurde von der Anklage der Begünstigung freigeprochen.

Suffragetten-Stände. Anhängeninnen des Frauenstimmrechts veruchten am Simmelfahrtstage nachmittags in den Buckinghampalast in London einzudringen, um dem Könige eine Petition für das Frauenstimmrecht zu überreichen. Die Polizei zerstreute die Manifestantinnen, Frau Rankhurst wurde am Eingang des Palastes verhaftet. Bei der Verhaftung kam es an der nach dem Hydepark gelegenen Ecke des Schlosses zwischen den Suffragetten und ihrem Anhang einerseits und den Polizeibeamten andererseits zu einem Kampf. Vielen der Beamten wurde der Helm vom Kopfe geschlagen. Im ganzen wurden 46 Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich drei Männer. — Zu dem Gescheh mit Stimmrechtlerinnen vor dem Palast der königlichen Familie wird noch berichtet: Als der Zug der Weiber vor den Toren des Palastes ankam, trat ihnen ein Polizeiaufgebot von 2000 Mann entgegen. Der König selbst wurde nicht gesehen. Dagegen hatten mehrere andere Mitglieder der königlichen Familie großes Vergnügen an den Vorgängen, die sich vor dem Palaste abspielten. Die Polizei ging mit der größten Rücksicht vor und wandte nicht mehr Gewalt an, als unbedingt notwendig war. Die Suffragetten hatten diesmal sogar lange Scheren mitgebracht, um den Polizisten die Haare abzuschneiden, und begoffen die Polizeimannschaften mit roter Farbe, so daß diese auslachen, als ob sie mit Blut bedeckt wären. Auf der Polizeijohitation zertrümmerten sie alle nur erreichbaren Gegenstände. Weitere Verhaftungen wurden vor dem englischen Regierungsgebäude in White Hall vorgenommen, wo die Weiber zahlreiche Fenster zertrümmerten. Im ganzen belauft sich die Zahl der bei den Straballen Verhafteten auf 67. — Eine Frauenrechtlerin hat

gestern vormittag in der Nationalgalerie fünf Gemälde von Bellini beäugelt. Sie ist verpackt worden. Die Suffragette bediente sich eines mit Blei gefüllten Stodes. Später erschütterte eine andere Suffragette zwei weitere Gemälde. Ob die obigen Gemälde nicht etwas übertrieben sind, vermögen wir nicht zu entscheiden. Unsere Ansicht über den Umfang dieser dem besseren Bürgerthum angehörenden Stimmrechtlerinnen haben wir schon mehrfach dargelegt.

Mexikanische Rebellenmünzen. Aus Newyork wird berichtet: Die amerikanische numismatische Gesellschaft stellte in den letzten Jahren die mexikanischen Rebellen aus, die natürlich allgemeines Interesse erregten. Die Rebellen hatten zwar Münzen zu ihrer Verfügung, aber nicht genügende Münzstätten, und so stellten sie mit schnell hergerichteten Apparaten in Barral, Chihuahua, recht roh geformte Münzen in beschränkter Umfange her. Die Stücke von einem Peso, einem halben Peso und die Kupfermünzen von zwei Centavos, die man in der Ausstellung sieht, sind sicher die rohesten Münzen, die man seit langen Jahren geprägt hat, aber ihre Seltenheit macht sie den Sammlern doch höchst werthvoll. Der Peso hat im ganzen das Aussehen, die Größe und das Gewicht des mexikanischen Dollars. Die eine Seite trägt den Aufdruck „S. del Carril 1913“, innerhalb eines Kranzes, und die andere Seite hat die Wertbezeichnung „1 Peso“. Der halbe Peso hat auf der einen Seite die Aufschrift „Sufragas Constitucionistas 1913“ und dazu eine Freiheitsmütze mit einem Strahlenkranz, während die Rückseite die Wertbezeichnung „50 Centavos“ innerhalb eines Kranzes und das Datum 1913 aufweist. Es ist eine recht rohe Kopie der regulären Münze desselben Wertes. Für die Herstellung der 2 Centavo-Stücke wurden eingeschmolzene Straßenbahnbrände verwendet; die Stücke haben dieselbe Größe und Form der halben Pesos, nur daß die Wertbezeichnung „2 C.“ ist.

Große Feuersbrunst. Man meldet aus Notthaus von gestern: Seit heute mittag steht der ganze nordöstliche Teil des Dorfes Sietlow in Flammen. Das Feuer kam im Gehöft des Gastwirts und Wirtsgenossen Korrenz auf und sprang auf die benachbarten Bauernhäuser über. Bis nachmittags 3 Uhr waren gegen 18 Gebäude in Asche und Asche gelegt. Bis jetzt konnte man noch nicht des Feuers Herr werden. Die Ursache ist unbekannt. Wie erinnerlich, wurde vor kurzer Zeit auf dem Grundstück des Wirtsgenossen Korrenz der Ausgebirger Schlopp ermordet aufgefunden. Unter dem Verdacht der Täterschaft war der Wirtser dieses Gehöftes vor einigen Tagen in Untersuchungshaft genommen worden.

Seine Tageschronik. Das Landgericht Altenburg verurtheilte den Porzellanmaler Karl Weiß wegen schwerer Körperverletzung zu einem Jahre und seinen Bruder Paul wegen Betrugs zu drei Monaten Gefängnis. Karl Weiß ist ein vorbestraftes Subjekt. Beide haben in Gemeinschaft mit ihrem Vater

bei einem Porzellanarbeiterkreis Arbeitswilligendienst übernommen und dabei auf friedliche Arbeiter geschossen. Erfreulich war, daß der Vorstehende den nächsten Gemeinderat das Recht sprach, sich mit dem Revolver in der Hand gegen andere Arbeiter zu wenden. — Ein noch nicht 14jähriges Mädchen aus guter Familie der Stadt Braunschweig hat sich vorgestern durch Mieselsalzwasser vergiftet. In einem hinterlassenen Brief gibt das Kind „verschämte Liebe“ als Grund des Selbstmordes an. — Aus Paris wird berichtet: Eine geistesgestörte Frau Krebber, die seit Montag vermißt wurde, ist mit ihren vier Kindern bei Saint Omer tot aus der Dipe gelangt worden. Sie hatte ihre Kinder und sich selbst ertränkt. — Am Mittwoch fuhr ein mit Claret-Seminaristen besetztes Automobil auf einem Ausfluge gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Der Seminarist Engel, Sohn eines Berliner Rechts, wurde getödtet, fünf Seminaristen wurden schwer verletzt. — Aus Odessa wird gemeldet: Zahlreiche Polizei-Inspektoren und Unterbeamte haben systematisch von den Spielhäusern Schweigegebühren in Höhe von 200 000 Mark jährlich eingekassiert. Ein Polizeioffizier behauptete die ganze Sache auf. Eine Mite mit den Namen aller beteiligten Spielhäuser und Polizeioffiziere liegt bereits dem zukünftigen Ministerium vor. — Die von ihrem Manne getrennt lebende zweite Gattin Leopold B. S. S. des früheren Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich, hat beim Münchener Landgericht Klage gegen Leopold B. S. S. eingeleitet, da er seiner Pflicht, ihr einen standesgemäßen Unterhalt zu gewähren, nicht nachgekommen sei. B. S. S. lebt seit einem Jahre in München. — Ueber Schwierigkeiten beim Anlegen des Dampfers Vaterland wird aus Newyork berichtet: Eine tiefe Wirtse trieb das Schiff etwa eine halbe Meile in den Hudson hinein, wo es sich quer über den Strom legte und die gesamte Schiffahrt sperrte. Nur mit Mühe konnte verhindert werden, daß eine Anzahl kleinerer Dampfer von dem Weisen gerammt wurde. Schließlich besuchten 25 Schlepper, das Schiff vorwärts zu bringen, doch gelang es erst nach mehreren Stunden, den Vaterland aus dem Strom an den Pier zu bringen.

Vermishtes.

4130 Kubikmeter Holz für ein Schiff. Welch ungeheure Mengen Holz für ein einziges unserer neueren Riesenschiffe gebraucht werden, zeigt die „Holzwelt“ an einem schlagenden Beispiel. Sie zieht nicht die Kolosse der Imperator-Klasse heran, sondern berechnet nur die Holzmenge, die bei dem jetzt seiner Vollendung entgegengehenden Kolossus des Norddeutschen Lloyd gebraucht werden ist. Bei dem Schiff, das eine Länge von 236,20 Metern, eine Breite von 25,30 Metern und einen Bruttoarbeitsinhalt von 35 000 Registertonnen hat, betrug das zur Verwendung gelangte Holz rund 800 Kubikmeter Teak, 650 Kubikmeter Oregon und Pichpine, 2000 Kubikmeter Kiefer, 600 Kubikmeter Steinholz und etwa 80 Kubikmeter Eiche und Moahol. Ein Wald von der Ausdehnung eines unserer größten Rittergüter wäre notwendig, um den Bedarf für dieses ein Schiff zu decken; wären es lauter Stämme von 30 Zentimeter Durchmesser und 10 Meter Höhe, dann hätten 6000 solcher Bäume für diesen Bau gefällt werden müssen.

Kreis-Konferenz

für den 3. Oldenburgischen Reichstagswahlkreis am Sonntag den 7. Juni 1914, morgens 10 Uhr im Oldenburger Hof. Tagesordnung:

- 1. Bericht des Kreisvorstandes;
2. Berichte aus den einzelnen Ortsvereinen;
3. Wahl des Kreisvorsitzenden;
4. Mißbill und Ausblick (Vortrag);
5. Landesparteitag und Anträge zu demselben;
6. Anträge zum Parteitag in Würzburg;
7. Verschiedenes.

Der Kreisvorstand. S. L. Aug. Jordan.

Veranstaltungen-Kalender.

Krüftingen-Willhelms-Hafen. Sonntag den 24. Mai. Metallarbeiter-Krankentafel. Vorm. 8 1/2-10 Uhr bei Hatzelwand Montag den 25. Mai. Internat. Gutmilch-Orden, Loge „Nordseefstrand“. Abends 8 1/2 Uhr Meines Café, Wellumstr. 9.

Schiffahrts-Nachrichten.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd. Post. Altair, nach Ostafien, gehtern in Singapore. Post. Barbarossa, gehtern von Puerto nach der Weser. Post. Breslau, nach Neuorleans, vorgestern von Boston. Post. Ceresfeld, von Brasilien, gehtern auf der Weser. Post. Erlangen, nach Brasilien, vorgestern von Antwerpen. Post. Gießen, nach dem La Plata, gehtern in Lissabon. Post. Goeben, nach Ostafien, gehtern in Penang. Post. Grafschaft, von Australien, vorgestern von Marseille. Post. Göttingen, von Ostafien, gehtern von Hamburg. Post. Kaiser Wilh. II., nach Newyork, vorgestern von Cherbourg. Post. Königin Luise, nach Baltimore, gehtern von der Weser. Post. Mars, von Ostafien, gehtern von Emden. Post. Medar, von Ostafien, gehtern nach der Weser. Post. Metz, von Australien, vorgestern in Antwerpen. Post. Prinz Heinrich, nach Alexandrien, vorgestern von Marseille. Post. Prinz Ludwig, nach Ostafien, gehtern in Nagasaki. Post. Prinz. Luitpold, nach Marseille, vorgestern von Alexandrien. Post. Schleifen, nach Australien, heute in Brisbane. Post. Schleswig, 2. Mittelmeerfahrt, gehtern von Tanger. Post. Sierra Nevada, von La Plata, gehtern von Boulogne. Post. Wittelsb., von Ostafien, gehtern auf der Weser. Post. West, von Ostafien, gehtern in Antwerpen. Post. Zieten, nach Australien, gehtern von Remel.

Zum ersten Male!

Zum Rüstringer Krammarkt.

Zum ersten Male!

Solinger Stahlwaren von Paul Peters aus Melscheid, Solingen.

Eigene Fabrikation. Biete den Genossen und Gewerkschaftskollegen gute solide Ware. Eigene Fabrikation. Stand: Anton-Müller-Strasse am Schützenplatz, Eckplatz. Bitte genau im eigenen Interesse auf Firma und Stand zu achten, die am Schild erkenntlich ist. Paul Peters aus Melscheid, Solingen.

Krammarkt Rüstringen. Hectors Bierpalast. Ausschank: Wilhelmshavener Aktienbräu. Musikalische Unterhaltung von dem italienischen Virtuosen Fernando Dineo auf seinem chromatischen Instrument.

Zum Rüstringer Krammarkt. Empfehle Braunschweiger und Groninger Honigtuchen mit und ohne Gewürz, ff. Gildesheimer Pumpernickel, Spitzkugeln, gebr. Mandeln, Pflastersteine, Pflanzli und diverse Sorten Pfefferkuchen, sowie hochfeine Schokoladen- und Zuckerwaren in bekannter Güte zu konkurrenzlos billigen Preisen. Als Spezialität empfehle meinen seit Jahren so beliebten ff. Bruchkuchen in täglich früherer La Daktät. à Pfd. 35 Pf., 3 Pfd. 1.- Mk. Jos. Göttert, Wilhelmshavener Honigtuchen-Fabrik. Stand: vorn links zwischen Schmidts Holzlager und Turnhalle.

Oldenburg. Sillial-Expedition des „Nord-Volksblattes“. Annahme von Anzeigen, Buchdrucken, Lieferung von Büchern und Broschüren aller Art. Wilhelm Hahn Scheideweg 57. Sillial-Expedition für Oldenburg. Paul Krey Schulstraße.

Zum Krammarkt ist die Leipziger Palmen- und Blumenfabrik wieder vertreten. Bude Ecke der Anton-Müller-Strasse u. Kaszienstraße. Die feinsten und billigsten Palmen, Dekorationen, Blumen, Quiranten. Das neueste und modernste in Samt und Seide zum Selbstgestaltieren portbillig. Kirschkranz, imitierte Reiser, Feuerschilde, Wimperntypen etc. Hermann Wiffel, Fabrik Leipzig.

Zum Rüstringer Krammarkt. Empfehle meine ff. Thüringer Mostbratwürste und Würstchen, eigenes Fabrikat (feine Dosenwürstchen). Stand neben Hectors Bierpalast, Fabrikation und zweite Verkaufsstelle in der Turnhalle, Schützenplatz.

Karl Franke, Spezialgeschäft für Thür. Fleisch- u. Wurstwaren. Wilhelmshaven, Bismarckstraße 111. — vis-à-vis der Prinz-Heinrich-Strasse.

Aufgehängt auf dem Rüstringer Krammarkt :: finden Sie die Schweine in :: Lübckes Wurstfabrik. Vornehmstes Restaurationszelt!! Speisen und Getränke in bekannter Güte. Es ladet recht freundlichst ein W. C. Lübcke.

D. Sanders :: Wilhelmshaven. Transportables Wurstgeschäft. Zum diesjährigen Frühjahrs-Krammarkt empfehle Försters echte Halberstädter Würstchen, Delikatess-Tafel-Würstchen, Bock-Wurst, Thüringer Bratwurst. Stand: Pavillon vis-à-vis dem Schützenhof. Hauptgeschäft Reihe links und Reihe rechts.

Neu! Zum ersten Male hier! Neu! Freia von Förster unstreitbar die schwerste Dame der Gegenwart. Ca. 475 Pfund schwer. Ist täglich während des Rüstringer Krammarkts zu sehen. Stand: Hauptreihe rechts.

Neu! Um gütigen Zuspruch bittet Die Direktion. Neu! Schmid' Berg- u. Talbahn ist zum Rüstringer Markt eingetroffen.

Wein vom Faß. Glas 10 und 15 Pf. empfiehlt Johann Schmidt aus Delmenhorst.

Soeben erhielt ich zirka 200 elegante Herren-Anzüge

aus allerbesten Stoffen, tadellos angefertigt, aus Arbeit. Wegen zu später Lieferung verkaufe ich diese Sachen so enorm billig, daß es eine bessere Kaufgelegenheit zum Pfingstfeste nicht gibt.

Wilhelmshav. Str. 57 **M. Jacobs** Gökerstrasse 70

Bekanntmachung.

Die Gebührenlisten über die Abfuhrgebühren für die Zeit vom 1. Februar bis 30. April 1914 liegen für den Bezirk der früheren Gemeinde Bant im Rathhause an der Wilhelmshavener Straße, Zimmer Nr. 8, aus. (Nicht, wie in der Bekanntmachung vom 18. d. Mts. angegeben ist, im Rathhause an der Seebühlstraße.)
Rüstringen, den 22. Mai 1914
Stadtmagistrat
Dr. Luken. 1885

Bekanntmachung.

Am Montag, den 25. Mai fällt der Sprengtag des Bürgermeisters aus.
Rüstringen, den 23. Mai 1914.
Der Stadtmagistrat.
Kunde.

Bekanntmachung.

Die Verschönerung in der neuen Kolonie am Stadtpark wird 230 Pfdt betragen.
Rüstringen, den 12. Mai 1914.
Städtisches Betriebsamt
Rüstringen. 1618

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Reparatur- und Erneuerungsarbeiten der hiesigen Schulen und des Armenanstaltshauses sollen veranlaßt werden. Die Kostenschätzungen liegen vom 21. Mai an auf 14 Tage in B. W. Gerdes' Wirtschaft in Schortens zur Einsicht aus. Bestimmte Offerten sind bis 4. Juni d. J. hier einzureichen.
Schortens, 18. Mai 1914.
Der Schulvorstand.
W. Gerdes.
1730

Große Auktion

Am Montag den 25. Mai nachmittags 3 Uhr pünktlich beginnend, läßt Herr Hüper hierelbst wegen Auswanderung in der Veranda des Friedrichshofs hierelbst, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen baumnotige Zahlungsrückstände versteigern:
1 Schlafzimmer-Einrichtung, ein großer Kleiderschrank, 1 Tisch, 1 Sofa, 3 Beistellen mit Watzen, 1 Spiegel, 1 Freischwinger, 1 Ventilator, 3 Sofas, 2 Fensterbilder, 1 Geratestisch, 1 Nähmaschine, 1 Kommode, mehrere Bilder (Goldrahmen), ein Teppich, 1 Tisch, 1 Schrank, acht Stühle, mehrere Lampen, 1 Fahrrad, mehrere Kleiderstücke, 1 Garderobenschrank, 1 Eimer, 1 Sandtrichter, 1 Eimer und viele sonstige hier nicht genannten Gegenstände. Meistgebote bis 4 Uhr. müssen stets bezahlt werden.
H. Reents,
1081 Rechnungsführer, Rüstringen, Altonaerstr. 9 Fernspr. 632

F. Albrecht, Zahnarzt

Rüstringen, Wilhelmshavener Straße, 25, H. 1) Ecke Mühlentischstraße.
Modern. Zahnarzt mit Platte in erstklassiger Ausführung. Kronen, Brücken, Stützapparate und haltbare Plombierungen. — Reparaturen schnell und billig. Unarbeitsfähige Kinder. Schwere Fälle. Garantie für guten Sitz und Dauerhaftigkeit. Schönste Behandlung. Selbstzahlung gestattet. Sprechzeit v. 9—1 Uhr, Sonntags v. 9—1 Uhr.
Zwei Paar echte Brieftauben prämierte Brieftauben billig zu verkaufen. (1880) Genossenschaftstraße 46 I.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Großherzoglichen Ministeriums des Innern sind die Bedingungen der Kreditanstalt für neu auszugebende Darlehen bis weiter folgendermaßen festgesetzt:
Der Zinsfuß beträgt 4,2 Proz., Darlehen auf Häuser städtischer Bauart in Rüstringen, Nordenham, Blezen und Wangerooge wird jedoch mit 4,5 Proz. zu verzinsen. Neben den Zinsen wird ein einmaliger Zuschlag von 3 Proz. erhoben. Er ist in Halbjahresbeträgen von mindestens 1/4 Proz. zu entrichten.
Die Abtragung wird auf Antrag solange ausgesetzt, bis der Zuschlag ganz bezahlt ist. In diesem Fall muß der halbjährlich zu entrichtende Teilbetrag des Zuschlages mindestens die Höhe der für das Darlehen festgesetzten Abtragsrate erreichen.
Für Hausbau- und Meliorationsdarlehen an Kolonisten auf früher staatlichen Grundstücken können, abgesehen von dem Zinsfuß, günstigere Bedingungen zugelassen werden.
Oldenburg, 22. Mai 1914. 1850
Direktion der Staatlichen Kreditanstalt.

Rüstringer Krammarkt vom 24. bis 27. Mai 1914 auf dem Schützenplatze im Stadtteil Bant.

Am Sonntag wird von Wilhelmshaven bis Bant für Auswärtige ein Extrazug verkehren, ab Wilhelmshaven 11.30 Uhr.
Rüstringen, den 19. Mai 1914.
Stadtmagistrat.
J. B.: Dr. Kellerhoff. 1763

Paul Hug & Co.

Buchdruckerei und Verlag.
An- und Abmeldescheine, Frachtbriefe, Mietsbücher Rechnungsverträge, Quittungen Rechnungen, Lehrverträge Lehrzeugnisse, Vorschriften Fremdenlisten, Lohnlisten Haus-Ordnungen, Kostenanschläge, Plakate für den Privat- und Wirtschaftsgebrauch, Auszüge und Listen für Quartier- und .. Kostgänger ..

Rüstringen, Peterstrasse 20/22. Filiale: Ulmenstrasse 24.

186 Zigarren u. Zigaretten E. Thölen, Varel Ecke Neue u. Teichgartenstr.

Stadttheater Wilhelmshaven.

Nur zweimaliges Gastspiel!
Auf Anregung der Deutschen Medizinischen Gesellschaft (Ehrenprotector Se. Königliche Hoheit Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern)
am Montag d. 25. u. Dienstag d. 26. Mai abends 8.30 Uhr:
Ensemblegastspiele der Direktion Alfred Dedak vom Berliner Komödienhaus:
Die Schiffbrüchigen.
Ein Stück in drei Akten von Eugene Brieux.
Ein Werk von höchster sittlich-kultureller Bedeutung auf sozial-hygienischen Gebiete!
Prof. Dr. Max Fleisch, der bekannte Frankfurter Gelehrte, schreibt u. a.: „Jeder Mann, jede Frau, jeder Junge und jedes junge Mädchen muss den Aufführungen der „Schiffbrüchigen“ beiwohnen, die Kenntnis dieses Stückes ist zur Erhaltung unserer Nation und Rasse von ungeheurer Wert.“
Von der gesamten Ärzteschaft wird der Besuch dieser Aufführungen überall dringend empfohlen.
Jugendlichen mit 16 Jahren ist der Besuch nicht gestattet.
Preise der Plätze: I. Orchester 2 Mk., Loge 2 Mk., I. Parkett 1.50 Mk., II. Parkett 1.25 Mk., Balkon 1 Mk., Parterre 75 Pf., Stehplätze 50 Pf., ohne Steuer.
Vorverkaufsstellen: F. Wasom, Gökerstr. 4, H. Plückthun, Marktstr. 5, im Seemannshaus, M. Ehrlich, Rooversstr.
Eine Wiederholung ist infolge anderweitiger Dispositionen leider nicht möglich!
Infolge des voraussichtlich auch hier, wie überall so kolossalen Andranges empfiehlt es sich, rechtzeitig Billets zu besorgen. 1886

Verlag von J. G. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart

***** Der *****
Wahre Jacob
Illustrierte humoristisch-satirische Zeitschrift mit einer Unterhaltungsbeilage. Redigiert von E. Heymann. Erscheint alle vierzehn Tage in Nummern à 10 Pfennig oder bei Postbezug vierteljährlich 65 Pf. (ohne Postgebühr). Probenummern auf Verlangen gratis.

Zu Anzügen und sonstigen Transporten

empfehlen sich bei billigster Preisstellung.
1569
O. Haaren, Bismarckstr. 146.

„Adler“-Herrenrao.

Mittlere Rahmen, fast neu, sowie feines Herrenrad sportbillig zu verkaufen.
1759
Auler, Bremer Str. 48, part. I.

Einfamilienhaus

Sale auf sofort billig zu verkaufen, desgl. Bauplätze.
C. Henze, 1489 Langendamms bei Bant.

Unser neues Bett

hochrot, dicht, Damen-Coper, 17schichtl., Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen in 20 Pf. neuen Halbbaumen gefüllt, das Gebett Mk. 30.—, Dasselbe Gebett mit Damenbett, Mk. 40.—, 2schichtl. hochrot, Gebett 17schichtl. hochrot, Matratze, frei 15000 Kund. Müller & Co., Fabrik, Jena 66 Untermarkt 131

gebrauchte Möbel

und Badeneinrichtungen zu hohen Preisen.
W. Jansen, Rüstringen, Peterstraße 60. 170

Fahrräder emailliert 26) vernickelt u. repariert
Bauk. Jäger, Nimenstr. 23 a
Reparatur-Überfahrt f. Fahrräder, Nähmaschinen und Automobile.

Empfehle prima dicke

Flomen

5 Bld. 3.25 Mt.
C. Krause,
Müllerstraße 44. 1857

Zu verkaufen

getragene Herren-Anzüge, Damenkleider, Mäntel u. Blusen, Schuhe 1875
Kalle, Gerichtstr. 35.

Zu vermieten

zum 1. Juli eventuell früher zusammen oder getrennt eine große vierkammrige Parterrewohnung, ein großer Keller, Hofraum, Pferdestall und Sandboden etc. Schillerstraße 22. West. Anfragen dortselbst.

Zwei dreier Oberwohnungen

an ruhige Bewohner zu vermieten 1842
Bänning, Sandebühl.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.
Zitel, Rüstringen-Seebühlstraße, Müddelsbüttelstraße 5. 1861

Gesucht

auf sofort 2 Dachbäder auf Pfaffenarbeit.
1801
Fischer, Rüstringen.

Gesucht

tätige Maurer und Bauarbeiter. **Wiermann**, Mühlentischstraße 20. 1853

Gesucht auf sofort 7 Maurer

Baufelle Heidmühle und Werrnhäuser. **G. Gierisch**, 1865

Schuhmachergeselle

erhält dauernde Beschäftigung. 1849
Fr. Meier, Bant.

Janner Fahrradfabrik

gef. Auler, Bremer Str. 48. 1869

Heizer

Wegen Erkrankung suchen wir auf sofort zur Ausfülle einen gewandten Heizer. Meldungen auch Sonntag vormittag bis 1 Uhr bei unserem Braumeister in Altona. 1847
St. Johanni-Dezavees.

Gesucht

ein Kncht von 16 bis 18 Jahren. 1845
H. Gullig, Mühlentisch 27.

Gesucht tüchtige Verwalterinnen

nicht über 16 Jahre, zur Ausfülle auf sofort gesucht. 1835
Frau Marie Nagur, St. Johanni-Dezavees, 1880
Eda Anton-Müller u. Lindentstr.

Schne

mehrere junge Mädchen, welche melken können oder lernen wollen, für gute Beschäftigung. 1871
Frau Marie Nagur, Stellenvermittlerin, Schaar.

Junges Mädchen

nicht über 16 Jahre, zur Ausfülle auf sofort gesucht. 1835
Frau Marie Nagur, St. Johanni-Dezavees, 1880
Eda Anton-Müller u. Lindentstr.

Älteres Schulmädchen

für die Nachmittagsstunden gesucht 1833
St. Johanni-Dezavees, 2. Et. r.

Eine Sensation für Wilhelmshaven-Rüstringen

Die Sonder-Angebote im Putz-Haus Tasse

Wir kaufen von den grössten deutschen Fabriken der Strohhut- und Blumenbranche, direkt aus dem Industriegebiet enorme Massen Formen und Blumen, ein grosser Teil derselben ist in unserem Atelier garniert worden, ein anderer Teil kommt unverarbeitet als Form und Garnitur zum Verkauf. Es handelt sich um kolossale Mengen, die zu Sensations-Preisen bis

Pfingsten verkauft werden. Dieselben sollen das Renommé unseres Hauses weiter festigen und unserer werten Kundschaft einen neuen Beweis unserer unübertroffenen Leistungsfähigkeit geben. Am Sonntag ist das ganze Lokal dekoriert und gibt durch die imposante Massen-Ausstellung einen guten Ueberblick. — Wir verkaufen so lange Vorrat!

Ein Posten kleine moderne Trotteur-Hüte für Damen, garniert chike kleidende Sachen sonstiger Preis bis 5,75 jetzt Sonderangebot	1,90
Ein Posten Damen-Wasch und Stoff-Südwester soweit Vorrat Sonder-Angebot, Stück	1,90

Ein Posten elegant garnierte Trotteur-Hüte mit seidnem Schottenkopf, zum grössten Teil handgenähte Bordenhüte, darunter hochelegante Stücke sonstiger Preis bis 11,00 jetzt Sonderangebot	3,90
Ein Posten Kinder-Hüte aus Borde genäht Sonder-Angebot	2,50

Ein Posten hochelegante Panama (imit) Formen mit prima Litze oder Tagal-Unterrand, darunter Sachen, deren früherer Preis 12 Mk. war jetzt Sonder-Angebot	2,90
Ein Posten prima helle Bast-Formen und moderne Modelformen, in erstklassigen Qualitäten jetzt Sonder-Angebot, Stück	3,50

Moderne Ranken, Serie I	II	III	IV	Garnierte Hüte für junge Mädchen, Sonderangebote in den Hauptpreislagen	3,90	5,75	7,50	12,50	16,50
0,50	0,80	1,25	1,90	Garnierte Frauenhüte, Sonderangebote in den Hauptpreislagen	4,25	6,25	8,50	10,75	13,50

Enorme Massen Blumen, Montüren usw. zu Sensations-Preisen.

Der Verkauf dieser Waren beginnt Montag früh 8 Uhr.

Jedes Angebot ist eine Sensation für sich. — Beachten Sie die Schaufenster. — Der Verkauf dieser Waren beginnt Montag früh 8 Uhr.

Zwanglose Besichtigung der Läger erbeten. Soweit es die Zeit zulässt, können die ausgesuchten Waren in unserem Atelier verarbeitet werden und berechnen wir dafür je nach Garnitur bis Pfingsten 0,25, 0,50, 0,75, 1,00 Mark. [1868]

Putz-Haus Tasse Erstklassiges Spezial-Haus für Damen-Putz

Telephon 731 Marktstrasse 24 Telephon 731

Dhmstede.
Sozialdem. Wahlverein
Sonntag den 24. Mai, abends präzis 7 Uhr:
Verammlung
Tagesordnung:
1. Vortrag des Genossen Paul Sug-Rüstringen.
2. Geschäftsliches. [1798]
Mit zahlreichem und pünktlichem Erscheinen erludt
Der Vorstand.

Gewerklrafts-Kartell
Delmenhorst.
Am Mittwoch den 27. Mai cr., abends 8 1/2 Uhr:

Kartell-Sigung
W. Sitte, Oldenburger Hof
Tagesordnung: —
1. Gewerkschaftsliste.
2. Abrechnung v. der Matzeier.
3. Berichtedenes.
Pünktliches Erscheinen der Delegierten Pflicht. [1866]
Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankentasse für den Amtsverband Jever.
Am Montag den 25. Mai sind die Beiträge der fünften Zahlung bei den Gebefellen zu entrichten. [1872]
Schoens, 21. Mai 1914.
Sohffen, Rechnungsführer.

Das Verreten
der von mir gepächten Weide am Schloßhof untersege ich strengstens.
Zu widerhandelnde werde ich unumsichtiglich zur Anzeige bringen. [1888]
Gustav Grapet.

Ehrenerkllrung.
Die von mir verurachteten Gerichte über Julius Hübes und Cema Hysterfeld erkläre ich als unmoahr. [1883] Fr. Hillmers.

Lily Tegtmeyer
Moderne Photographie
Holtermannstr. 37.
Halbstr.: Hugelstrasse der elektrischen Strassenbahn.
Fernrnf 791. [104]

Automobilführerschule
Fortwährend Betriebsführer 11 und Chauffeur-Kurse. . . .
von Halle, Rüstringen,
Friedrichenstr. 41. Fernspr. 242.

Den Austritt aus der Kirche
sollten alle diejenigen vollziehen, die mit dem Reichsentscheidum gebrochen haben. — Der Protest gegen den Gewissens- kirchenausritt muß ein Protest sein gegen den Gewissens- gebrochener unserer Kindern, durch die Verpfändung zur Teilnahme am unchristlichen Religionsunterricht, der darauf hinausläuft, die Volksmassen in Unwissenheit zu erhalten. — Austrittsformulare sind zu haben in Oldenburg bei **Wih. Ganske**, Hoarenufer 21, in **Delmenhorst** bei **Eduard Schömer**, Mühlenstraße 50.

Parkhaus
Heute Sonntagabend abend 8.30 Uhr:
Großes Doppel-Konzert
der hiesigen Militär-Kapellen sowie der ersten Opernkräfte des Oldenburger Hoftheaters, verbunden mit Brillant-Feuerwerk.
Billets zu bedeutend ermäßigten Preisen in der Exped. des Volksbl.

Georg Buddenberg
Buchhandlung, Buchbinderei
Rüstringen, Peterstraße 30
empfehl ich zur
Lieferung sämtlicher Zeitschriften,
Mode-Journale, Romane usw. — Schöne Auswahl in billigen Klaffter-Werken, ferner gewerkschaftliche und politische Literatur. : :
Schulbücher und Schulutenstiften.
Zeichnutenstiften. — Antiquariat.

Bauarbeit.-Schnurkommission
Wilhelmshaven-Rüstringen.
Montag den 25. Mai, abends 8 1/2 Uhr:
Sigung
im Bureau des Bauarbeiter-Verbandes. [1854]
Jeder Delegierte muß erscheinen. Der Vorstand.

An-u. Abmelde-Formulare
liefert **Paul Hug & Co.**

Todes-Anzeige.
Am 21. Mai starb nach kurzer heftiger Krankheit an einem Schlaganfall unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Schwager und Onkel, der Bauarbeiter
Reiner Heeren Kleen
im besten Mannesalter von 38 1/2 Jahren, was wir allen Verwandten und Bekannten nebst Freunden hiemit zur Anzeige bringen. [1881]
Die trauernd. Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Montag den 25. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Altemarkt-Strasse 8, aus statt. [1888]

Todes-Anzeige.
Donnerstag nachmittags 2 1/2 Uhr starb nach kurzem, schwerem, mit Bewußtsein verlorenem Seiden meine innigstgeliebte Frau, meine Kinder treuversorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Grethel Braderger, Nebedts
im Alter von 29 Jahren 9 Monaten
Rüstringen, 22. Mai 1914.
In tiefer Trauer
Edto Brader nebst Kindern und Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Montag den 25. d. M., nachm. 2 1/2 Uhr, vom Billehad-Spohital aus statt. [1888]

Dankagung.
Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen in so reichem Maße erwiesene Teilnahme sagen wir hiemit allen unsern herzlichsten Dank. [1876]
Rüstringen, den 22. Mai 1914.
Wwe. Gernes und Sohn.

Dankagung.
Für alle Zeichen der Liebe und Beachtung, die meiner lieben Frau bei ihrem Hinscheiden von allen Seiten erwiesen wurden, meinen tiefgefühltesten Dank. [1874]
Friedrich Paul.

Einmaliges Angebot

in farbigen Kinder-

Wasch-Kleidern

Serie I für das Alter von 3 bis 6 Jahren Zum Aussuchen	2 95 Mk.
Serie II für das Alter von 6 bis 9 Jahren Zum Aussuchen	4 50 Mk.
Serie III für das Alter von 9 bis 12 Jahren Zum Aussuchen	5 95 Mk.

Wert mehr als das Doppelte.

Diese Serien sind im Parterrelokal auf Tischen ausgelegt.

Ein Posten weisse Woll-Kinderkleider weit unter Preis

1726

Wallheimer
Wilhelmshaven, Gökerstrasse 30

Auf. fallend billig!